EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
Investition in Ihre Zukunft

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

STÄDTEBAU-FÖRDERUNG von Bund, Ländern und Gemeinden

SOZIALE STADT

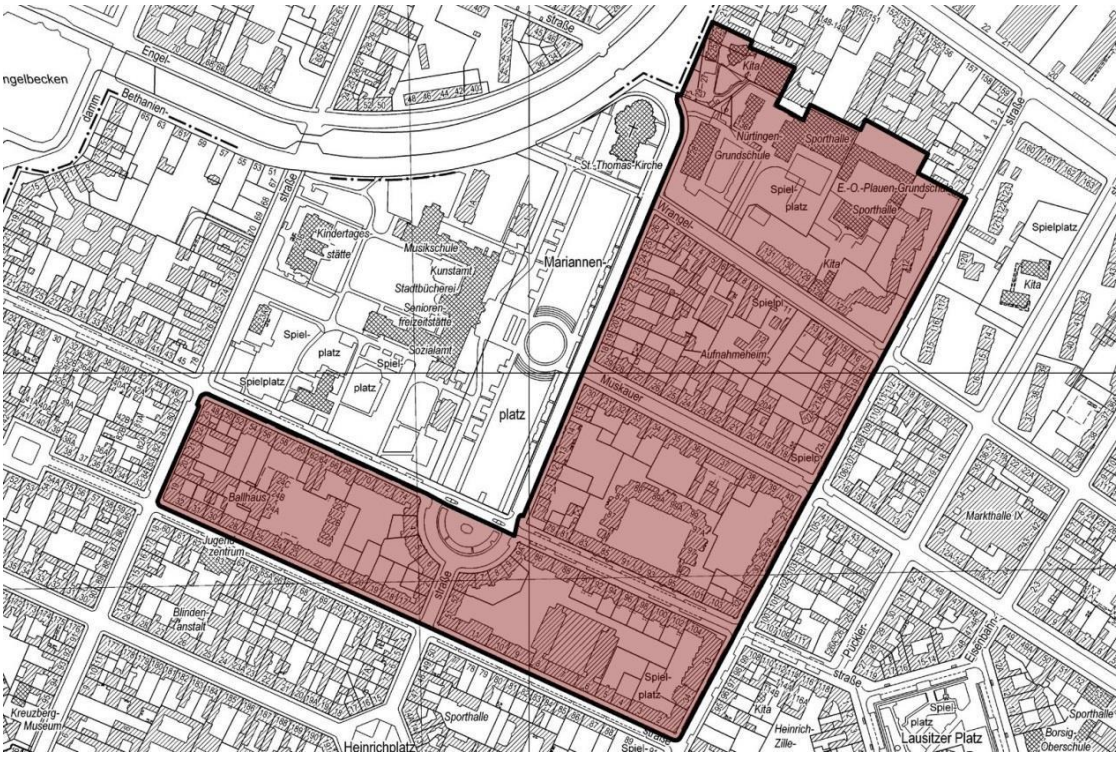
Quartiersmanagement Mariannenplatz

be Berlin
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg

Quartiersmanagement Mariannenplatz
Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2017-2019

10. Fortschreibung



Quartiersmanagement Mariannenplatz
Naunynstr. 73, 10997 Berlin
Tel.: 030 - 6120 1880
qm-mariannenplatz@jugendwohnen-berlin.de www.qm-mariannenplatz.de

Träger: Jugendwohnen im Kiez e.V.

Jugendwohnen im Kiez e.V.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis 2

Abkürzungsverzeichnis 3

0. Einleitung 4

1. Gebietsbeschreibung 5

2. Leitbild „Marianne mischt mit!" 7

3. Stand der Gebietsentwicklung 9

3.1. Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner 9

3.2. Verantwortung für den Kiez 10

3.3. Vernetzung 11

3.4. Bildungssituation 12

3.5. Lebendiger Kiez 14

3.6. Wohnen und Wohnumfeld 15

4. Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet 17

4.1. Handlungsfeld Bildung, Ausbildung, Jugend 17

4.2. Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft 20

4.3. Handlungsfeld Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration) 22

4.4. Handlungsfeld Öffentlicher Raum 29

4.5. Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner 32

5. Verstetigungsstrategie 35

6. Fazit 37

Anlage 1: Verantwortungsübernahme durch Dritte im QM-Gebiet 38

Anlage 2: Maßnahmenliste QM Mariannenplatz 41

Abkürzungsverzeichnis

AG	Arbeitsgruppe
AWO	Arbeiterwohlfahrt
BA	Bezirksamt
degewo	Deutsche Gesellschaft für Wohnen
EKT	Eltern-Initiativ-Kindertagesstätte
FA	Fachamt
FWBP	Feuerwehrbrunnenplatz
gGmbH	Gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GS	Grundschule
GWA	Gemeinwesenarbeit
HF	Handlungsfeld
ISEK	Integriertes Stadtentwicklungskonzept
JFE	Jugendfreizeiteinrichtung
KJBb	Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro
KUF	Koordinierungs- und Fachstelle „Demokratie leben!“ Friedrichshain-Kreuzberg
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PFH	Pestalozzi-Fröbel-Haus
PJ	Programmjahr
QM	Quartiersmanagement
QPK	Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination des öffentlichen Gesundheitsdienstes
QR	Quartiersrat
SBK	Sport-, Bildungs- und Kulturzentrum
SGB	Sozialgesetzbuch
STZ	Stadtteilzentrum
vhw	Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V.
ZKO	Zentrum Kreuzberg/ Oranienstraße

0. Einleitung

Für die Erstellung der vorliegenden IHEK-Fortschreibung wurden im Rahmen der Bedarfsermittlung ein Quartiersräteworkshop und umfängliche Befragungen zu den Bedarfen im Fördergebiet bei den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den lokalen Akteuren durchgeführt (Zeitraum: Mai 2016 – Oktober 2016). Die aufgeführten Maßnahmen und Umsetzungsstrategien sind vom QM-Team auf dieser Grundlage abgeleitet und beschrieben. Eine für Mitte Februar 2017 geplante Gebietskonferenz mit den bezirklichen Fachämtern zur Abstimmung der IHEK-Inhalte fand nicht statt. Stattdessen befasste sich die AG Planung des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg mit vom QM benannten offenen Abstimmungsbedarfen. Die AG Planung setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen Fachämter zusammen und berät über die von den QM-Teams eingereichten Maßnahmenvorschläge und Klärungsbedarfe. Die Rückmeldung an das QM erfolgte Mitte April 2017. Zum Teil bedarf es weiterer, bilateraler Abstimmung mit den zuständigen Fachämtern bzgl. der konkreten Maßnahmenentwicklung und Umsetzungsmöglichkeiten. In einem letzten Schritt wurden die skizzierten Maßnahmen mit dem Quartiersrat abgestimmt (siehe Anlage 2 „Maßnahmenliste QM Mariannenplatz").

Einen Überblick zu Investitionen und geplanten Maßnahmen außerhalb des Programms Soziale Stadt im QM-Gebiet bietet die Tabelle „Verantwortungsübernahme durch Dritte", welche dem IHEK als Anlage 1 beigefügt und als Ergänzung der Abschnitte „3.2 Verantwortung für den Kiez" und „4. Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet" zu verstehen ist.

Bei der vorliegenden Aktualisierung des Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzepts für das Quartier Mariannenplatz wurde eine Verstetigungsstrategie in allen Handlungsfeldern mitgedacht. Das äußert sich u.a. in der Benennung wichtiger Institutionen mit Ankerfunktion und Schlüsselprojekten bzw. -netzwerken, um den vom QM begonnenen Prozess nach Auslaufen der Förderung durch das Programm Soziale Stadt nachhaltig in Selbstorganisation und Regelstrukturen fortzuführen. Eine explizite Beschreibung findet sich im Abschnitt „5. Verstetigungsstrategie".

1. Gebietsbeschreibung

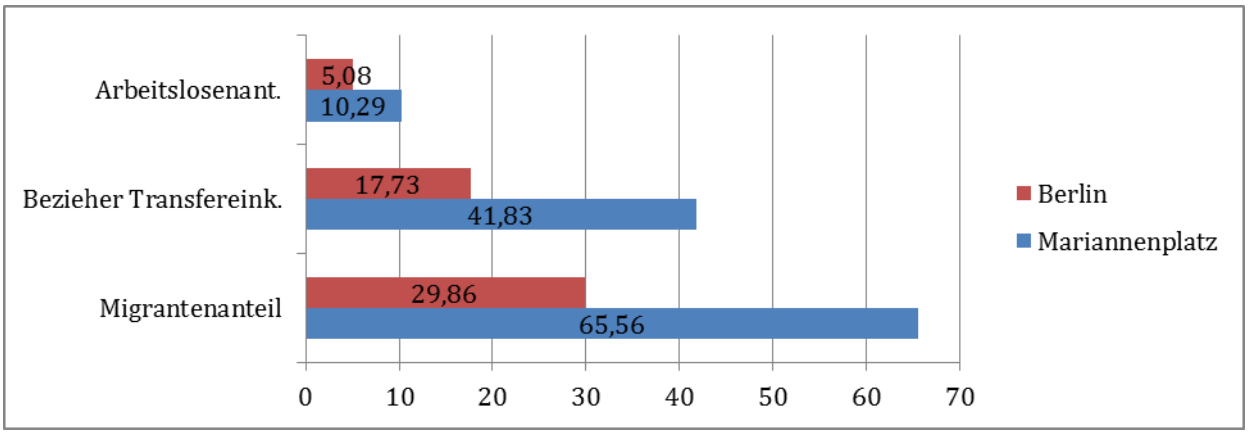
Das Fördergebiet Mariannenplatz liegt im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg im ehemaligen SO 36. Das QM ist seit dem 01.03.2004 im Gebiet tätig, zunächst als quartiersmanagement-ähnliches Projekt, seit dem 15.07.2005 in erweiterter Form als Stadtteilmanagement (Interventionsgebiet). Seit dem 01.01.2009 ist es als Gebiet der „Starken Intervention" eingestuft und als „Quartiersmanagement Mariannenplatz" beschrieben.
Im Jahr 2005 wurde die Luisenstadt und damit auch das QM-Fördergebiet Mariannenplatz in die Förderkulisse des Programms Städtebaulicher Denkmalschutz aufgenommen.

Trotz seiner zentralen, innerstädtischen Lage ist das relativ kleine QM-Gebiet ein allgemeines Wohngebiet mit vorwiegender Wohnnutzung. Das Quartier umfasst insgesamt fünf Blöcke, wovon drei zur Großsiedlung Mariannenplatz gehören. Diese bestehen überwiegend aus sozialem Wohnungsbau der Jahre 1976-1983 mit einzelnem Altbaubestand. Die Blöcke der Großsiedlung Mariannenplatz wurden im Rahmen des Wettbewerbs „Rund um Bethanien" in den 70er Jahren entkernt, wodurch u.a. Innenhöfe mit großen Freiflächen entstanden sind. Seit 2008 werden die Blöcke von der kommunalen Wohnungsbaugesellschaft degewo verwaltet. Der vierte Block, zwischen Mariannenstraße und Manteuffelstraße gelegen, umfasst ausschließlich Wohnhäuser im Altbaubestand. Der fünfte Block im Norden des QM-Gebietes setzt sich aus den Schulgeländen zweier Grundschulen und einiger Wohngebäude (Neubaubestand) zusammen.

Im Gebiet gibt es nur einen öffentlichen Platz, den südlichen Teil des Mariannenplatzes, genannt „Feuerwehrbrunnenplatz", mit einigen Sitzgelegenheiten. Allerdings schließt an diesen Platz nach Norden das weitläufige Bethaniengelände mit dem Mariannenplatz als vielseitig nutzbarer Grün- und Erholungsfläche an, die wesentlich zur Wohnqualität und zum Charme des Quartiers beiträgt.

Im Fördergebiet leben 5.723 Einwohnerinnen und Einwohner (Stand: 31.12.2015). Die Bevölkerungszahl bleibt in etwa konstant, mit leicht abnehmender Tendenz.[1]

Auch wenn der Anteil von Transferleistungsbeziehenden und die Kinderarmut prozentual gesunken sind[2], gehört das QM-Gebiet Mariannenplatz immer noch zu den Gebieten mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf.



Quelle: Demographische und sozioökonomische Daten vom 31.12.2015, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Insbesondere besteht für ältere Menschen mit Migrationshintergrund ein hohes Armutsrisiko, weil viele „Gastarbeiter*innen der zweiten Generation" kurz vor dem Eintritt ins Rentenalter stehen:

[1] Am 31.12.2014 hatte das Gebiet 5.755 Einwohnerinnen und Einwohner (Demographische und sozioökonomische Daten zum QM-Gebiet Mariannenplatz, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg).
[2] Beziehende von Transfereinkommen: 43,42% (Stand: 31.12.2014) und 41,83% (Stand: 31.12.2015); Kinderarmut: 63,20% (Stand: 31.12.2014) und 58,33% (Stand: 31.12.2015) (Demographische und sozioökonomische Daten zum QM-Gebiet Mariannenplatz, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg).

„Da diese immer seltener in ihre Herkunftsländer zurückkehren und häufig über instabile Erwerbsbiografien verfügen, gewinnt das Thema Altersarmut bei Menschen mit Migrationshintergrund zukünftig an Bedeutung."[3]

Im Fördergebiet Mariannenplatz gibt es verschiedene Einrichtungen aus den Bereichen Bildung, Kultur, Religion, Gemeinwesenarbeit und Soziales. Es profitiert ganz entscheidend auch von einer vielfältigen Trägerlandschaft und den Einrichtungen in der unmittelbaren Umgebung.

Bildung, Familie und Jugend
Innerhalb des QM-Gebiets gibt es einen Integrationskinderladen und eine Eltern-Initiativ-Tagesstätte, unmittelbar an das Gebiet angrenzend befinden sich weitere zehn Kitas und EKTs mit unterschiedlichen pädagogischen Konzepten.
Im QM-Gebiet bzw. der unmittelbaren Umgebung befinden sich drei Grundschulen mit unterschiedlichen Schulprofilen: Die *Nürtingen-Grundschule* mit einer Montessori-Ausrichtung, eine Filiale der *Freien Schule Kreuzberg* und die *Heinrich-Zille-Grundschule* mit dem Schwerpunkt Inklusion.
Darüber hinaus gibt es innerhalb der Förderkulisse das *Ausbildungswerk Muskauer Straße* und *Jugendwohnen im Kiez – Jugendhilfe gGmbH.*
Wichtige, in unmittelbarer Nähe des Fördergebiets ansässige Akteure sind das *Pestalozzi-Fröbel-Haus* und das *SBK NaunynRitze*. Nach der Sanierung des Gebäudes in der Waldemarstraße 57 durch das Programm Städtebaulicher Denkmalschutz befinden sich neben dem *Civilipark* (der Außenstelle des SBK NaunynRitze) das *Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro*, die *StreetUnivercity*, *Gangway e.V.,* die *Lernwerkstatt Curioso, Yekmal e.V. und das Kindercafé.*
Das sanierte, ehemalige Seminargebäude auf dem Bethaniengelände in der Adalbertstraße beherbergt das *Familienzentrum* und das *bezirkliche Jugendamt*. Gegenüber befindet sich der *Kinderbauernhof am Mauerplatz.*

Kultur und Sport
Überregional bekannt ist das Theater *Ballhaus Naunynstraße.*
An das Fördergebiet angrenzend befindet sich eine mit Mitteln der Sozialen Stadt sanierte Sporthalle, die *MariannenArena*, die von *Pfeffersport e.V.* betrieben wird, außerdem das *Frauenzentrum Schokoladenfabrik e.V.*, die *Mittelpunktbibliothek,* das *Kreuzbergmuseum* und der *Kunstraum Bethanien* mit u.a. dem bezirklichen *Kulturamt,* der *Musikschule Friedrichshain/Kreuzberg,* dem *Theaterbündnis Blumenstrauß* und dem *Freiluftkino Kreuzberg.*

Gemeinwesen, Nachbarschaft und Soziales
Der *Bewohnertreff* in der Waldemarstraße wurde aufgrund der allgemeinen Wohnungsknappheit Ende 2016 geschlossen und in eine Wohneinheit umgewandelt.
In unmittelbarer Nähe zum QM-Gebiet befindet sich das *AWO-Begegnungszentrum* in nun sanierten Räumlichkeiten in der Adalbertstraße.
Ebenfalls angrenzend an das Gebiet befinden sich der *Nachbarschaftsladen Naunynstraße,* die Garteninitiative *Ton Steine Gärten,* das Gesundheitsprojekt *HeileHaus e.V.* und das *Stadtteilzentrum Familiengarten.*

Religion
Für das Gebiet bedeutende Religionsgemeinschaften befinden sich mit der *Alevitischen Gemeinde zu Berlin e.V*. sowohl im Fördergebiet als auch angrenzend (*St.-Thomas-Gemeinde*, die *Katholische Kirchengemeinde St. Marien Liebfrauen* und die *Omar Ibn Al-Khattab-Moschee*).

Gewerbe
Vor allem kleine Dienstleistungsunternehmen und Einzelhandelsgeschäfte, oft von Besitzerinnen und Besitzern mit türkischem Migrationshintergrund (u.a. Kioske, Bäckereien, Supermarkt), prägen das Gebiet, zunehmend auch gastronomische Einrichtungen.
In unmittelbarer Entfernung befindet sich die *Markthalle Neun* mit kleinteiligem Lebensmittelhandel und -handwerk mit dem Fokus auf biologische und regionale Erzeugung.

[3] ISEK 2015: Seite 50.

2. Leitbild „Marianne mischt mit!"

Um die gesamtstädtischen und bezirksrelevanten Entwicklungen zu berücksichtigen, orientiert sich das Leitbild für das QM-Gebiet Mariannenplatz an

- dem im Flächennutzungsplan von 2009 festgeschriebenen integrierten Leitbild Berlins „Profilierung Berlins als Metropole und Wirtschaftsstandort, als Stadt mit Raum für neue Ideen und Konzepte sowie als soziale Stadt" sowie
- dem im Rahmen des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzepts Aktionsraum plus Kreuzberg-Nordost 2012 entwickelten Leitbild „Brücken bauen - Tore öffnen - Netze stärken",

stellt jedoch in diesem Rahmen die gebietsspezifischen Potentiale in den Vordergrund.

Für den Bezirk übernimmt das Gebiet eine wichtige Funktion als ein ruhiges, familienfreundliches Wohngebiet bei gleichzeitiger zentraler Lage (Nähe zur Oranienstraße und zum Kottbusser Tor mit starker Einzelhandelskonzentration, gute Verkehrsanbindung). Der Mariannenkiez zeichnet sich durch eine vielfältige Angebotsstruktur sowie durch eine bunte, sozial und kulturell durchmischte Bewohnerschaft aus. Gleichzeitig weist das Gebiet einen dörflichen Charakter auf, der nicht nur durch die ruhige Lage geprägt ist, sondern auch durch die oft über Generationen bestehenden nachbarschaftlichen Bindungen.

Das Leitbild „Marianne mischt mit!" verfolgt den Erhalt der gewachsenen Strukturen und die Stärkung der Chancengleichheit, Inklusion und Partizipation. Alle Bewohnerinnen und Bewohner haben gute Teilhabemöglichkeiten. Die Lebensqualität ist durch Infrastruktur und bezahlbare Mieten gesichert, die Bewohner*innen können hier verbleiben.

Dieser Wegweiser für die Entwicklung des Gebiets wird in folgenden Entwicklungszielen konkretisiert:

Respektvolle und engagierte Nachbarschaft

Die kulturelle und soziale Vielfalt vor Ort stellt eine Ressource für eine lebendige und aktive Nachbarschaft dar und sollte als Potential genutzt werden, gegenseitigen Respekt und Vertrauen aufzubauen. Gute Nachbarschaften fördern ein friedliches Zusammenleben. Die Bewohnerinnen und Bewohner sollen dazu gewonnen werden, sich an Entwicklungsprozessen zu beteiligen und ihren Lebensraum selbst zu gestalten.

Unsere Visionen für den Mariannenplatz:

- die Horizonte für unterschiedliche Lebensstile sind geweitet und ein respektvolles nachbarschaftliches Miteinander der unterschiedlichen Kulturen ist gegeben – es herrscht sozialer Zusammenhalt; Offenheit, Toleranz und Interesse an Neuem sind für Bewohnerschaft und Träger selbstverständlich;
- die Bewohnerinnen und Bewohner identifizieren sich positiv mit ihrem Kiez;
- bestehende Nachbarschaften und die heterogene Bewohnerstruktur bleiben erhalten;
- das Gemeinwohl ist ehrenamtlich getragen und es herrscht eine Unterstützungskultur;
- der Feuerwehrbrunnenplatz lädt zum Verweilen und Austausch ein. Der Brunnen im Zentrum ist repariert und in Betrieb, die Sitzmöglichkeiten sind dem realen Bedürfnis nach Kommunikation angepasst und die angrenzenden Straßen sind verkehrsberuhigt;
- die Innenhöfe der Blöcke sind grüne, drogen- und gewaltfreie Oasen der Ruhe, die von der Wohnungsbaugesellschaft und den Bewohnerinnen und Bewohnern gemeinsam gestaltet und gepflegt werden.

Chancengleichheit in einer vielfältigen Bildungslandschaft

Das QM-Gebiet Mariannenplatz ist ein auf den Altersdurchschnitt bezogen junges Gebiet mit einem hohen Familienanteil. Der hohe Anteil an Kindern und Jugendlichen stellt ein Potential dar, dessen Förderung eine gesonderte Aufmerksamkeit erfordert. Die gesellschaftliche Teilhabe verbessert sich in dem Maße, in dem sich das Bildungsniveau und die Bildungsabschlüsse erhöhen. Die am Mariannenplatz ansässigen Bildungseinrichtungen, das Bildungsnetzwerk und die lebendige Trägerlandschaft stellen diesbezüglich ein hohes Potential dar.

Unsere Visionen für den Mariannenplatz:

- alle haben den gleichen Zugang zu Bildung;
- die Bildungskonzepte und die Gestaltung der Übergänge sind aufeinander abgestimmt;
- die Eltern sind für den Bildungsweg ihrer Kinder interessiert und haben eine starke Lobby im Bildungsverbund;
- es gibt ausreichend Kita-Plätze;
- es gibt eine Kiezschule, die ihre Angebote auf die Bedürfnisse der Eltern und Kinder ausrichtet;
- es gibt im Umfeld ein attraktives Angebot einer gymnasialen Oberstufe, um die Schülerinnen und Schüler mit Gymnasialempfehlung im Bezirk zu halten;
- die Jugendlichen sind in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt und entscheiden selbst, welchen Berufsweg sie einschlagen.

Selbsttragende Netzwerkstrukturen

Lebendige und funktionierende Netzwerke sind der Kern jeder demokratischen und zivilen Gesellschaft. Diesbezügliche Ressourcen sind am Mariannenplatz vorhanden und müssen genutzt werden. Ziel ist es, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner stärker an den vorhandenen Netzwerken beteiligen und ermutigt werden, neue zu gründen.

Unsere Visionen für den Mariannenplatz:

- die unterschiedlichen Netzwerke stehen in regelmäßigem Austausch und organisieren sich selbst;
- viele Wohnungsvermieterinnen und -vermieter sind in die Netzwerke integriert;
- die Bewohnerinnen und Bewohner sind in die Netzwerke eingebunden, können ihre Interessen formulieren und umsetzen;
- gemeinsam von diesen selbstorganisierten Strukturen wird das Gemeinwohl getragen.

3. Stand der Gebietsentwicklung

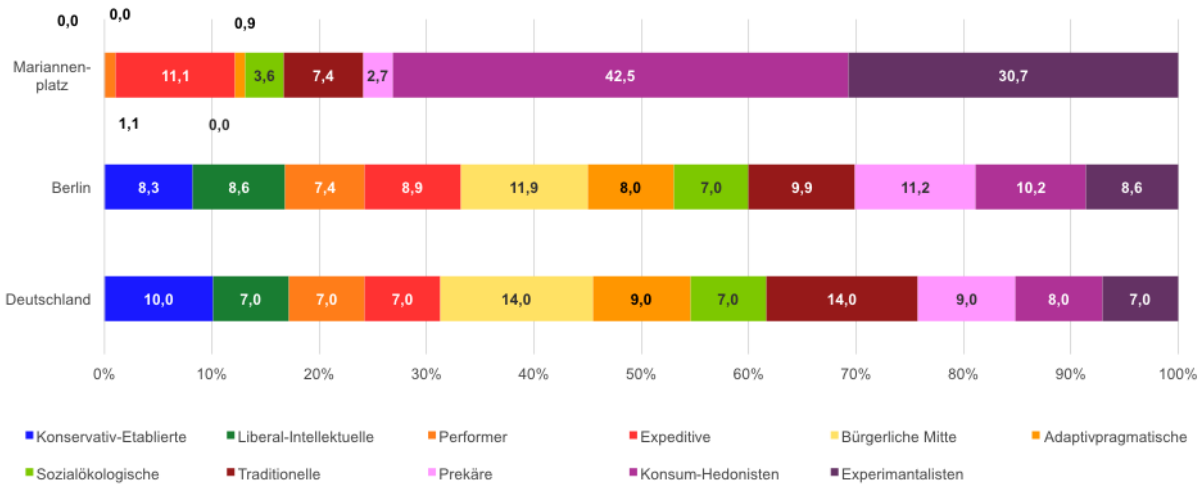
3.1. Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner

- **Veranstaltungen für Zielgruppen:** Die Einrichtungen im Gebiet stellen Angebote für unterschiedliche Zielgruppen (Familien, Kinder, Jugendliche, Seniorinnen und Senioren, Frauen, Geflüchtete).
- **Offene Veranstaltungen:** Es gibt für alle in der Nachbarschaft lebenden Bewohnergruppen offene Veranstaltungen im (halb-)öffentlichen Raum: u.a. 2016 die Einweihung des umgestalteten Feuerwehrbrunnenplatzes und das vom Kiezbündnis organisierte Umweltfest. Die Einrichtungen bieten außerdem offene Begegnungsformate an.
- **Gremienarbeit:** Neben den Bewohnergremien der Sozialen Stadt gibt es Gesamteltern- und Schüler*innenvertretungen an den Grundschulen, Elternvertretungen in den Kitas und den Mieterbeirat der degewo.
- **Wahlbeteiligung:** Die Wahlbeteiligung im Wahlbezirk Friedrichshain-Kreuzberg III, in dem die Förderkulisse verortet ist, lag bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus 2016 bei 58,6% (Gesamtbezirk: 68,5%; gesamt Berlin: 66,9%)[4].
- **Quartiersrat:** 2014 wurden in den Quartiersrat 15 Bewohnerinnen und Bewohner gewählt. Die Diversifizierung der Mitglieder hinsichtlich der Merkmale Alter und Herkunft hat zugenommen.
- **Aktionsfondsjury:** 2014 wurden in die Aktionsfondjury 7 Bewohnerinnen und Bewohner gewählt, die meisten von ihnen mit türkischem Migrationshintergrund.
- **Selbstorganisation:** Es gibt selbstorganisierte Projekte und Initiativen, u.a. „flicken" (offene Fahrradwerkstatt mit monatlichem Fahrradmarkt), Gemeinschaftsgärten in den degewo-Blöcken und die Initiative TonSteineGärten, eine Strickgruppe, bisher im Bewohnertreff beheimatet, und den MyFest-Organisationsverein.
  Neben den beiden formellen Bewohnergremien Quartiersrat und Aktionsfondsjury existiert keine selbstorganisierte niedrigschwellige Plattform des nachbarschaftlichen Austauschs der Bewohnerinnen und Bewohner, insbesondere unterschiedlicher Alters-, Milieu- und Herkunftsgruppen im QM-Gebiet. Zwar begleiten verschiedene Einrichtungen eigene Gruppen, doch sind diese a) zielgruppenspezifisch organisiert und b) thematisch nicht auf den Kiez fokussiert.
- **Ehrenamtliches Engagement:** Zahlreiche Menschen übernehmen in Form ehrenamtlich geleisteter Arbeit Verantwortung für den Kiez, dies betrifft vor allem die Arbeit in Einrichtungen und Projekten.
- **Milieus:** Weil sich bisherige Beschreibungsmodelle anhand von demografischen Kategorien als zu ungenau erwiesen haben, wird mit dem Milieu-Modell anhand der Beschreibung lebensweltlicher Zusammenhänge versucht, eine andere Perspektive auf bisher nicht erreichte Bevölkerungsgruppen im Fördergebiet zu gewinnen.
  In der Auswertung der Milieustudien zur Förderkulisse zeigt sich, dass die hedonistischen Milieus (Konsum-Hedonisten[5]mit 42,5% und das Hedonistisch-Subkulturelle[6] mit 17,9%) im QM-Gebiet besonders stark vertreten sind. Einen ebenfalls im Vergleich hohen Anteil nehmen das religiös verwurzelte Milieu[7] (12,5%) und das Milieu der Experimentalisten[8] (30,7%) ein. Alle diese Milieus werden mit den stark formalisierten Beteiligungsformaten

[4] Quelle: https://www.wahlen-berlin.de - Offizielle Homepage der Landeswahlleiterin für Berlin
[5] „Das auf Fun und Entertainment gepolte Segment mit wachsenden sozialen Ängsten: wenig Planung und Kontrolle, Bildungs- und Leistungsfatalismus, Identifikation mit dem jeweils aktuellen Lifestyle." (Quelle: Sinus Markt- und Sozialforschung (2017): Die Sinus-Milieus® in Deutschland 2016. URL: http://www.sinus-institut.de/sinus-loesungen/sinus-milieus-deutschland/ [Stand: 11.01.2017])
[6] „Unangepasstes Jugendmilieu mit defizitärer Identität und Perspektive, das Spaß haben will und sich den Erwartungen der Mehrheitsgesellschaft verweigert." (Quelle: vhw e.V. 2016)
[7] „Vormodernes, sozial und kulturell isoliertes Milieu, verhaftet in den patriarchalischen und religiösen Traditionen der Herkunftsregion." (Quelle: Sinus Markt- und Sozialforschung (2017): Die Sinus-Milieus® in Deutschland 2016. URL: http://www.sinus-institut.de/sinus-loesungen/sinus-milieus-deutschland/ [Stand: 11.01.2017])
[8] „Das individualistische Segment mit ausgeprägter Lebens- und Experimentierfreude: Vorliebe für Unkonventionelles, Distanz zum popkulturellen Mainstream, Leben in Szenen und Netzwerken." (Quelle: Sinus Markt- und Sozialforschung (2017): Die Sinus-Milieus® in Deutschland 2016. URL: http://www.sinus-institut.de/sinus-loesungen/sinus-milieus-deutschland/ [Stand: 11.01.2017])

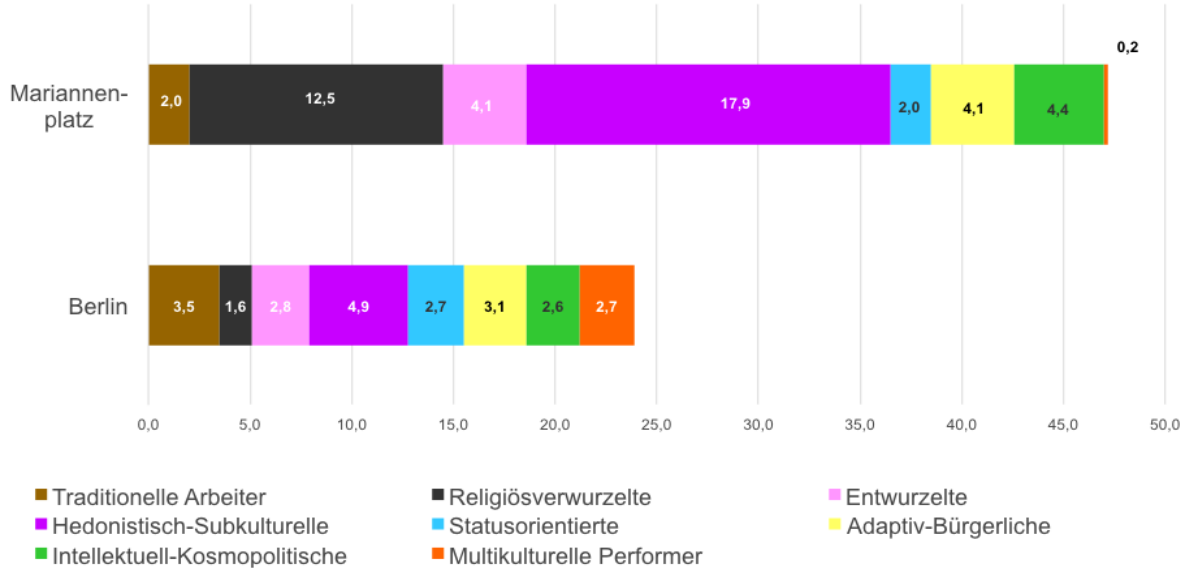
im Rahmen des Verfahrens der Sozialen Stadt nur schwer bis gar nicht erreicht. Das (ins Quartier ziehende) kreative, vorwiegend deutsche und der Mittelschicht angehörende Milieu der Experimentalisten verfügt über eigene, flexible Netzwerke, in denen es sich unabhängig organisiert. Zu den anderen Milieus gehören oft Bezieherinnen und Bezieher von Sozialleistungen, meist Familien mit türkischem Migrationshintergrund, für die die Zugangsbarrieren zur Beteiligung zu hoch sind (sprachlich, zeitlich, formal).

Milieuverteilung im QM-Gebiet Mariannenplatz



(Quelle: vhw (2016): Milieuverteilung Mariannenplatz; Daten der microm GmbH. Neuss 2015 (unveröffentlicht))

Migranten-Milieuverteilung im QM-Gebiet Mariannenplatz



(Quelle: vhw (2016): Milieuverteilung Mariannenplatz; Daten der microm GmbH. Neuss 2015 (unveröffentlicht))

3.2. Verantwortung für den Kiez

- **Öffentliche Investitionen/ Aktivitäten:** Neben Mitteln der Sozialen Stadt wurden und werden Mittel des Städtebaulichen Denkmalschutzes zur baulichen Umgestaltung und Sanierung eingesetzt: AWO-Begegnungszentrum (2015-2016), SBK NaunynRitze (2015-

2018), Civilipark (2015-2016), Alevitische Gemeinde zu Berlin (2016), Gebäude der ehemaligen Grundschule e.o.plauen (2018-2020), Umgestaltung des Feuerwehrbrunnenplatzes (2016), Theater Ballhaus Naunynstraße (ab 2017).
Die beiden Spielplätze innerhalb der Förderkulisse werden voraussichtlich im Jahr 2017 bzw. 2018 mit bezirklichen Mitteln saniert. Im Wohnbestand der degewo ist eine Strangsanierung geplant. Anschließend soll es eine bedarfs- und zielgruppengerechte Umgestaltung der Innenhöfe geben. Die privatfinanzierte Sanierung von Wohngebäuden und Gewerberäumen ist hinsichtlich des Erhalts der Bausubstanz im Fördergebiet grundsätzlich als positiv zu beurteilen, löst allerdings aufgrund der damit verbundenen Aufwertung Sorgen und Ängste vor Verdrängung bei der Bewohnerschaft aus.
Der Bezirk nimmt ebenfalls am Berliner Landesprogramm „Kitas bewegen – für die gute gesunde Kita" teil und unterstützt dadurch u.a. Kitas im Fördergebiet bei der Bildungs- und Gesundheitsförderung.

- **Einsatz bezirklicher Mittel im Gebiet:** Über den bezirklichen Fachdienst „Frühe Bildung und Erziehung" wird die Durchführung von „Griffbereit- und Rucksackgruppen" koordiniert und finanziert, um optimale Bildungschancen für alle Kinder im Fördergebiet zu ermöglichen. Des Weiteren wird die Lernwerkstatt Curioso mit seinen Regelaufgaben durch das bezirkliche Jugendamt finanziert.
- **Engagement des Gewerbes:** Die Gewerbetreibenden engagieren sich für ihren Kiez jährlich mit der Organisation des MyFest rund um den Mariannenplatz. Ein Vertreter des Gewerbes ist Mitglied im Quartiersrat.
- **Engagement der Wohnungsbaugesellschaften:** Die degewo, die als kommunales Wohnungsunternehmen den größten Wohnungsbestand im Gebiet unterhält, ist mit großem materiellen, finanziellen und ideellen Engagement im Gebiet tätig. Als Partner der Gebietsentwicklung ist die degewo im Quartiersrat vertreten.

In Ergänzung bietet die Tabelle „Verantwortungsübernahme durch Dritte im QM-Gebiet Mariannenplatz" (Anlage 1) einen detaillierten Überblick zu den Investitionen Dritter in das Fördergebiet.

3.3. Vernetzung

- **Netzwerke:** Seit dem Jahr 2013 ist der Campus Marianne als gebietsspezifische Trägerrunde und Netzwerk der zahlreichen im Gebiet und angrenzend an die Förderkulisse ansässigen formalen, non-formalen und informellen Bildungsakteure tätig. Im Campus Marianne wird die „Mariannenplatzrunde" (welche formal die AG für den Sozialraum III im Bereich Jugendhilfe darstellte) und die „Bildungsinitiative" (ehemals moderiert vom QM Mariannenplatz) zusammengefasst. Da sich dieser breite Zusammenschluss von Trägern, Einrichtungen und Projekten aus den Bereichen Jugendhilfe, Bildung, Kultur und Gemeinwesenarbeit rund um den Mariannenplatz als nicht zielführend und thematisch zu breit aufgestellt erwies, wurde im Oktober 2016 die Neuausrichtung des Gremiums als richtungsweisendes **Bildungsnetzwerk** vom FA Jugend, der Steuerungsrunde des Campus Marianne und dem QM Mariannenplatz angestoßen. Verantwortlich für das Netzwerk zeigt sich das Fachamt Jugend, das auch die externe Moderation des Gremiums beauftragt. Ziel ist es, Bildung als Prozess lebenslangen Lernens zu befördern, die lokalen Bildungsstrukturen zu stärken und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Das Bildungsnetzwerk als zentrales Netzwerk fachlicher Expertise im Handlungsfeld Bildung benennt Handlungsbedarfe und entwickelt Ziele und mögliche strategische Umsetzungsszenarien.
  Mit der Neuausrichtung als Bildungsnetzwerk vermissen allerdings viele Akteure eine lokale, sozialräumliche Vernetzungsrunde. Die Regionalraum AG SO 36 wird zwar als ein sehr gut arbeitendes Gremium von den Akteuren bewertet, ist aber für ein zu großes Gebiet zuständig. Gebietsspezifische Themen zum Mariannenplatz, insbesondere zum Thema Gemeinwesenarbeit, können dort nicht detailliert diskutiert werden. Somit entfallen möglicherweise wichtige Bedarfsbenennungen, Themen, Projektentwicklungen und Kooperationsbeziehungen. Das durch das QM ZKO geförderte Projekt „**Vernetzung der Gemeinwesenarbeit**" hat den Aufbau eines solchen kiezbezogenen Netzwerkes zum Ziel. Aufgrund der engen Verzahnung der Akteure in beiden QM-Gebieten wird ein integrierter

Ansatz verfolgt, der die Einrichtungen aus dem Gebiet Mariannenplatz miteinbezieht. Das STZ Familiengarten als Nachbarschaftsanker soll dabei als Plattform dienen.
Anfang 2016 hat die Yeşil Çember - ökologisch interkulturell gGmbH ein **lokales Umweltbündnis** mit mehr als 10 Akteuren[9] gegründet, das 2016 ein bewohneraktivierendes Umweltfest und Multiplikator*innenschulungen zur Müllvermeidung und -trennung und zur Senkung der Energiekosten im Mariannenkiez durchführte.
Im November 2016 startete Yekmal e.V. das **„Centrum für interkulturellen Dialog",** ein vom Bundesministerium des Innern bis 2019 gefördertes Projekt, u.a. mit dem Ziel, eine bezirkliche Fachstelle für den interkulturellen, nachbarschaftlichen Dialog aufzubauen und demokratische Teilhabe zu stärken.
Mit der „Bildungsbrücke" existiert außerdem ein **regionales Schulnetzwerk**, in dem auch die Nürtingen-Grundschule und die Heinrich-Zille-Grundschule aktiv sind, um gemeinsame Aktionen und Projekte zu verfolgen, z.B. die Abgleichung der Standards der Schüler*innenparlamente.
Zusätzlich hat das QM-Team verschiedene **Thementische** veranstaltet, um u.a. im Gebiet aktive Akteure aus den Bereichen Sport, Jugend und Kultur zu vernetzen.
Die gebietsspezifische Vernetzung wird trotz oder gerade wegen der hohen Anzahl aktiver Träger, die neben aller Kooperation auch miteinander in Konkurrenz stehen, als schwierig beschrieben. In der vom QM durchgeführten Akteursbefragung 2016 wurden **zentrale Punkte** von den Einrichtungen benannt, die eine effektiv und konstruktiv arbeitende Vernetzung ausmachen:

- ✓ kurze Informationswege und enge Kommunikation
- ✓ transparente, klare, gemeinsame Ziele und Projekte bzw. Kooperationen
- ✓ feste Ansprechpersonen
- ✓ Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit
- ✓ gegenseitige Unterstützung statt Konkurrenzdenken
- ✓ Zeitressourcen für Vernetzung
- ✓ Koordination und Moderation

- **Kommunikationsformen:** Im Fördergebiet haben alle Einrichtungen, Akteure und Initiativen eine Webpräsenz bzw. Printprodukte für ihre Öffentlichkeitsarbeit.
- **Stadtteilzentrum:** Innerhalb der Förderkulisse gibt es kein Stadtteilzentrum. Im benachbarten QM-Gebiet Zentrum Kreuzberg/Oranienstraße liegt das Stadtteilzentrum Familiengarten, das als wesentlicher Ankerpunkt für die Nachbarschaftsarbeit im Sinne der Verstetigung identifiziert wurde. Um das STZ in seiner Funktion als Stadtteilkoordination zu stärken und seine Öffnung in den Mariannenkiez zu befördern, wurde 2016 das über den Projektfonds finanzierte Projekt „Willkommen Marianne" gestartet.

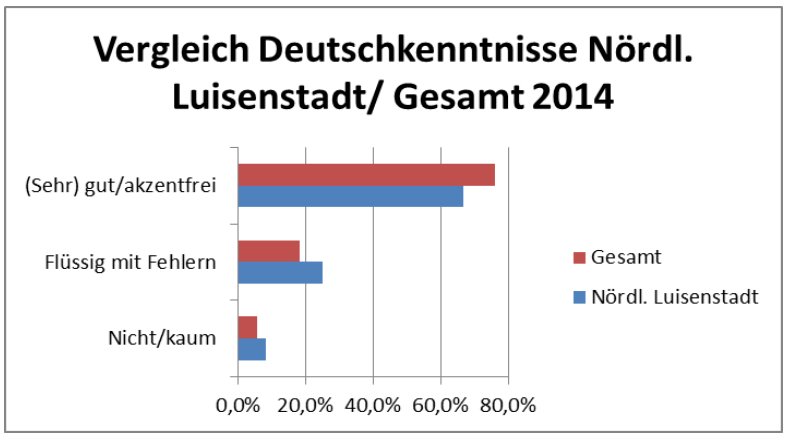
3.4. Bildungssituation

- **Betreuungsplätze für 0-6 Jährige:** In der Einschulungsuntersuchung Friedrichshain-Kreuzberg wird der Anteil der über zwei Jahre lang in Kitas betreuten Kinder in der Bezirksregion Nördliche Luisenstadt im Jahr 2014 mit 86,3% angegeben (Gesamtbezirk: 91,6%)[10]. Nahezu alle Kinder, die im Schuljahr 2016/17 auf die Nürtingen- und Heinrich-Zille-Grundschule gekommen sind, haben eine Kita besucht.
- **Attraktivität der Schulprofile:** Die *Nürtingen-Grundschule* besitzt eine Montessori-Ausrichtung und hat einen offenen Ganztagsbereich. Aufgrund ihres Profils zieht sie Familien mit bildungsaffinem Hintergrund an. Die Räumlichkeiten der ehemaligen *e.o.plauen-Grundschule* sollen im Rahmen der Sanierung dem Schulkonzept entsprechend sukzessive zu einer gestalteten Lernumgebung umgebaut werden. Die *Heinrich-Zille-Grundschule* hat einen Antrag gestellt, ab dem Schuljahr 2017/18 als inklusive Schwerpunktschule zu arbeiten. Darauf liegt bereits jetzt der Fokus. Sie ist eine der wenigen Schulen in Berlin, die auch mehrfach- und schwerstbehinderte Kinder aufnimmt. Im Jahr

[9] Mieterbeirat Mariannenkiez, degewo Wohnungsgesellschaft mbH, AWO-Begegnungszentrum, Bürger Energie Berlin, Recycle Werkstatt Berlin, FLickeN-Fahrradmarkt, Familienzentrum
[10] Einschulungsuntersuchung Friedrichshain-Kreuzberg 2014

2014 übernahm die Schule Räumlichkeiten am Lausitzer Platz, die sich unverändert in einem desolaten baulichen Zustand befinden und u.a. nicht barrierefrei sind.
Ebenfalls im QM-Gebiet befindet sich eine Filiale der *Freien Schule Kreuzberg*.

- **Ergebnisse der Sprachstandserhebungen und Schuleingangsuntersuchungen:**



Spezialauswertung auf Grundlage der ESU-Daten 2008-2014 für die BR 3 (Nördliche Luisenstadt) im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

Im Schuljahr 2016/17 sind 70,1% der Schülerinnen und Schüler der Heinrich-Zille-Grundschule nichtdeutscher Herkunft; an der Nürtingen-Grundschule sind es 52,7 %.[11] Eine Lernmittelkostenbefreiung erhalten 52,5 % der Kinder an der Heinrich-Zille-Grundschule und 61% an der Nürtingen-Grundschule.[12]

- **Öffnung der Schule zum Stadtteil:** Die Nürtingen-Grundschule verfolgt bereits den Ansatz der Öffnung in den Stadtteil. Der Hof kann außerhalb der Schulzeiten von der Nachbarschaft genutzt werden, die Räumlichkeiten von externen Kooperationspartnern. Die Nürtingen-Grundschule beschreitet weiterhin den Öffnungsprozess und erkundet, was der Schulhof für die Nachbarschaft leisten kann, wenn er öffentlich zugänglich ist, u.a. durch das Camping-Projekt „Camping Marianne" mit interessierten Nachbarinnen und Nachbarn, das in den Jahren 2015 und 2016 in der letzten Sommerferienwoche in Kooperation mit dem Kulturlabor, der StreetUniverCity und dem Baulabor veranstaltet wurde.
  In der Heinrich-Zille-Grundschule nutzt die Volkshochschule die Mensa für ihre Angebote.
- **Weiterführende Schulen:** Das Angebot einer Sekundarstufe II gibt es bisher nicht im QM-Gebiet; die Refik-Veseli-Schule an der Skalitzer Straße wird ab dem Schuljahr 2017/18 eine gymnasiale Oberstufe anbieten. Im Jahr 2023 wird die Schule voraussichtlich eine Zweigstelle in den Räumlichkeiten der Nürtingen-GS einrichten.
  Sowohl an der Nürtingen-Grundschule als auch an der Heinrich-Zille-Grundschule erhalten pro Schuljahr ca. 60% der Schülerinnen und Schüler eine gymnasiale Empfehlung.
- **Kinder- und Jugendfreizeitangebote:** Im Fördergebiet gibt es für Kinder und Jugendliche bis 13 Jahren ausreichend Angebote zur Freizeitgestaltung. Das Familienzentrum bietet eine Vielzahl von Projekten zur frühkindlichen Bildung und zur Familienbildung an. Im Civili-Park, einer Freifläche mit „Abenteuer-Spielplatz-Charakter", die mit Mitteln der Sozialen Stadt aufgewertet wurde, bietet das SBK NaunynRitze Offene Kinderarbeit an. Offene Angebote und Bereiche gibt es in beiden Einrichtungen für die jeweilige Zielgruppe. Beide Einrichtungen werden gut besucht und sind überregional bekannt. Bedarf gibt es hingegen bei Angeboten für Kinder und Jugendliche ab 13 Jahren, insbesondere für Mädchen und junge Frauen sowie generell Freizeit- und Bewegungsangebote im (halb-)öffentlichen Raum. Das Hauptgebäude des SBK NaunynRitze wird bis vorrausichtlich 2018 saniert und kann in diesem Zeitraum nicht seine vielfältigen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung stellen, sondern nur begrenzte Räumlichkeiten für die Offene Arbeit nutzen. Auch wenn die NaunynRitze grundsätzlich allen Jugendlichen zur Verfügung steht, ist hier, wie auch in anderen Jugendfreizeiteinrichtungen, die Tendenz zu beobachten, dass diese Einrichtungen im Offenen Bereich häufiger von Jungen als Mädchen besucht werden. Durch

[11] Schülerstatistik der öffentlichen, allgemein bildenden Schulen im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg, Schuljahr 2016/17; BA Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin
[12] Angaben der Grundschulen

die Sanierung fehlt z.Zt. der Mädchenbereich. Gerade geschlechtsspezifische Angebote braucht es jedoch in der Jugendarbeit. Angebote dieser Art gibt es deshalb aktuell überwiegend für die Altersgruppe der 7-13 Jährigen im Kinderbereich der NaunynRitze in der Waldemarstr. 57. Die wenigen Angebote mit Workshopcharakter, die derzeit durchführbar sind, werden von den Mädchen und jungen Frauen angenommen.
Bei den vor allem männlichen Jugendlichen ist zu beobachten, dass sie das SBK als informellen Rückzugsort vor beengten, familiären Wohnsituationen nutzen und ihre lebensweltlichen Themen (prekäre Verhältnisse, Drogenkonsum, Beschaffungskriminalität, Gentrifizierung, gesellschaftliche Konfliktlinien in der Türkei) in die Einrichtung einbringen. Deshalb arbeitet das SBK NaunynRitze mit den Streetworkerinnen und Streetworkern von Gangway e.V. zusammen, um die Jugendlichen zur Suchtproblematik aufzuklären.

3.5. Lebendiger Kiez

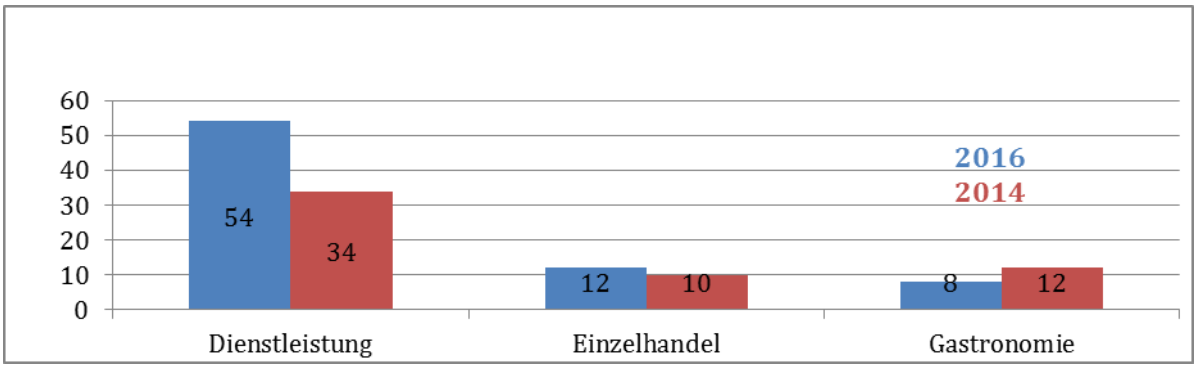
- **Nachbarschaftlicher Ankerpunkt:** Das Stadtteilzentrum Familiengarten in der Oranienstraße soll Ankerpunkt für die Nachbarschafts- und Gemeinwesenarbeit des Fördergebiets werden und wird deshalb weiter in seiner Arbeit gestärkt.
- **Bürgerschaftliches Engagement:** Der Bewohnertreff in der Waldemarstr. 70, der von der degewo kostenfrei zur Verfügung gestellt wurde, wurde aufgrund der allgemeinen Wohnungsknappheit Ende 2016 in eine Wohneinheit umgewandelt. Räumlichkeiten für selbstorganisierte Begegnung und bürgerschaftliches Engagement sind innerhalb der Förderkulisse eher wenig vorhanden. Deshalb muss insbesondere das Stadtteilzentrum als nachbarschaftlicher Ankerpunkt diesem Bedarf nachgehen und hat bereits dort den aktiven Gruppen Ausweichräumlichkeiten angeboten.
- **Freizeit- und Beratungsangebote:** Im und rund um das QM-Gebiet gibt es eine Vielzahl unterschiedlichster Akteure und Einrichtungen mit einer großen Angebotsvielfalt, einer bunten Projektelandschaft und vielfältigsten Beratungsmöglichkeiten für unterschiedliche Zielgruppen. Das Ballhaus Naunynstraße genießt mit seinem Programm Ansehen über die Quartiersgrenzen hinaus. Das an das Gebiet angrenzende Bethanien-Hauptgebäude ist ein kulturelles Zentrum überregionaler Bedeutung mit unterschiedlichen Nutzer*innen und Angeboten. Insbesondere für Kinder (Lernwerkstatt Curioso, Familienzentrum, Kinderbauernhof, Musikschule, Civilipark) gibt es im und um das Fördergebiet viele Angebote. Allerdings haben die notwendigen Sanierungen in den letzten Monaten zu einem „Stillstand" geführt, weil Einrichtungen ihre Angebote nicht mehr umfänglich zur Verfügung stellen konnten (NaunynRitze, AWO). Beratungen bieten u.a. die AWO, der Nachbarschaftsladen, das STZ Familiengarten, Yekmal e.V., das Familienzentrum, die Schokoladenfabrik und der Mieterbeirat der degewo an.
- **Sozialer Zusammenhalt:** Trotz relativ geringer Bevölkerungsfluktuation nach Zahlen wird sowohl durch Bewohnerinnen und Bewohner als auch Gebietsakteure eine Veränderung der Nachbarschaft in Folge des ansteigenden Tourismus und des Zuzugs von eher Gutverdienenden, insbesondere aus dem Kreativ-Milieu, ins Gebiet bzw. in die angrenzende Umgebung des Quartiers wahrgenommen. Darauf basierend werden Sorgen vor zunehmender Anonymisierung und der mögliche Verlust vorhandener nachbarschaftlicher Strukturen geäußert. Religion und die Wahrnehmung einer sich verstärkenden Radikalisierung werden ebenfalls benannt. Vor allem bei Jugendlichen hat das Interesse am Thema Religion seit der Terrorwelle des Islamischen Staates zugenommen und spielt eine große Rolle bei der Selbstfindung und Identitätssuche. Akteure beobachten, dass sich verschiedene kulturelle Gruppen zunehmend voneinander abgrenzen und herkunftsdefinierte Gruppen unter sich bleiben.[13]
  Auf der anderen Seite gibt es sowohl von Bewohnerinnen und Bewohnern als auch Akteuren ein großes Engagement, um eine Willkommenskultur im Gebiet für und mit Geflüchteten zu etablieren. Es gibt vielfältige Beratungs- und Unterstützungsangebote; so wohnen u.a. im Ausbildungswerk Muskauer Straße unbegleitete minderjährige Geflüchtete.

[13] Bewohner- und Akteursbefragung des QM-Teams (Mai-Oktober 2016). Im Abschlussbericht von Socius zum Projekt „Zukunftswerkstatt" heißt es dazu auch: „Familien bewegen sich oft ausschließlich in den eigenen Kulturkreisen, ohne nachbarschaftliche Beziehungen zu anderen aufzunehmen." (SOCIUS: Fazit Zukunftswerkstatt-Prozess Mariannenplatz, 2016)

Geflüchtete werden von Yekmal e.V. beraten. Ein wichtiger Partner für viele Akteure im Gebiet ist der Verein „Kreuzberg hilft e.V.".

3.6. Wohnen und Wohnumfeld

- **Entwicklung des Wohnungsmarktes**: Bezirkliche Dynamiken sind im Gebiet zunehmend spürbar (Zunahme des Tourismus und Verdichtung der Innenstadt). Die starke Nachfrage in Berlin nach Wohn- und Gewerberaum ist auch im Fördergebiet Mariannenplatz bemerkbar, u.a. an der anhaltend niedrigen Leerstandsquote bei Wohneinheiten der degewo (0,8 %, bezogen auf Wohneinheiten, degewo 2016). Die Fluktuation im degewo-Mietbestand ist mit 5 % unterdurchschnittlich. Im Zuge einer Mieterhöhung durch die degewo im Frühjahr 2017 formierte sich eine Protestbewegung innerhalb der Mieterschaft. Auch in den angrenzenden Altblaublöcken gibt es steigende Mieten und einen damit verbundenen Mieterwechsel. Die Vermietung von Wohnraum als Ferienwohnungen über Internet-Portale lässt ebenfalls bei Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Akteuren den Eindruck einer negativen Veränderung der Nachbarschaft und Sorge vor Verdrängung entstehen.[14]
- **Anbindung ÖPNV:** Das Fördergebiet Mariannenplatz verfügt über eine sehr gute Verkehrsanbindung (U-Bahnlinien U8 und U1 mit Haltestellen Kottbusser Tor bzw. Görlitzer Bahnhof in fußläufiger Entfernung, Buslinien M29 und 140).
- **Spielflächen und Grünflächen:** Das eigentliche QM-Gebiet verfügt nur über wenige Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum. Innerhalb der Förderkulisse gibt es zwei Spielplätze. Unmittelbar an das QM-Gebiet angrenzend finden sich jedoch weitere Spiel- und Bolzplätze sowie das weitläufige Bethanien-Areal.
- **Einzelhandel und Gastronomie:** Im Mariannenkiez gibt es nur wenig Gewerbe. Die Gewerbeeinheiten im Dienstleistungsbereich und Einzelhandel steigen, die Anzahl der gastronomischen Einrichtungen ist leicht gesunken. Die lokalen Gewerbetreibenden zeigen sich besorgt wegen steigender Mieten. Das Ausbildungswerk Kreuzberg wird z.B. seinen Standort in der Köpenicker Straße deshalb schließen müssen.



(Gewerbeerhebungen des QM Mariannenplatz: 2016 und 2014)

- **Sauberkeit, Sicherheit und Nutzungskonflikte:** Durch die zunehmenden Gastronomieeröffnungen und Touristenströme rund um das QM-Gebiet Mariannenplatz fühlen sich Bewohnerinnen und Bewohner zunehmend belästigt oder beeinträchtigt, u.a. von Lärm, einem höheren Verkehrsaufkommen und der stärkeren Nutzung des öffentlichen Raums, der Untervermietung von Wohnraum, von starker Vermüllung und Verunreinigung der Grünflächen und Spielplätze (u.a. durch Drogenutensilien, Flaschenscherben, Urin, Kot) sowie von gefühlter zunehmender Kriminalität (ausgehend von der kritischen Situation am Kotti).[15]

[14] Bewohner- und Akteursbefragung (QM-Team, Mai-Oktober 2016)

[15] „Jugendliche fühlen sich teilweise „fremd" im eigenen Kiez; Aggressionen und Konflikte gegenüber „Neuen" und Touristen entstehen. In diesem Zusammenhang kamen in diesem Jahr Bemerkungen wie, dass die NaunynRitze als ein gewaltfreier Ort, ein Schutzraum für sie darstelle. Viele Anwohner/innen, Kinder, Jugendliche, Familien,

Auch die Problemlage am Bethaniendamm mit dort ganzjährig parkenden Campern und wohnenden Personen führt zu Nutzungskonflikten.[16]

- **Verantwortungsübernahme für den öffentlichen Raum:** Die Themen Vermüllung und Verschmutzung des Mariannenkiezes sind bereits durch verschiedene Aktionen im Quartier angegangen worden, u.a. durch Urban Gardening-Projekte, Sperrmülltage der degewo, Baumscheiben- und Beetbepflanzungsaktionen und durch Aktionen der Umweltorganisation Yeşil Çember – ökologisch interkulturell gGmbH.

Ladenbesitzer/innen fühlen sich nicht mehr so sicher wie vor einigen Jahren." (Auszüge aus den Sachberichten im Jahr 2015 zur Sozialraum- und Lebensweltorientierung, FA Jugend, Jugendförderung, 10.2.16)

[16] Protokoll der GSE gGmbH: „Ortstermin am 28.06.2016 im Kunstquartier Bethanien, Mariannenplatz 2, 10997 Berlin"

4. Künftiger Handlungsbedarf im Gebiet

Der beschriebene Handlungsbedarf basiert auf der Analyse der Bedarfssituation des Fördergebiets. Für jedes der fünf Handlungsfelder werden die zentralen Handlungserfordernisse benannt und Umsetzungsstrategien entworfen.

Die Tabelle „Maßnahmenliste QM Mariannenplatz" fasst all jene konkreten Projektideen zusammen, für die im Zeitraum 2017-2020 eine Finanzierung über den Projektfonds geplant ist. Weitere Maßnahmenideen und Lösungsstrategien werden in den folgenden Unterkapiteln zu den jeweiligen Handlungsfeldern erläutert.

In Ergänzung zu den folgenden Ausführungen bietet die Tabelle „Verantwortungsübernahme durch Dritte im QM-Gebiet Mariannenplatz" (siehe Anlage 1) einen Überblick, in welchen Handlungsfeldern andere Akteure in die lokale Gebietsentwicklung investieren.

4.1. Handlungsfeld Bildung, Ausbildung, Jugend

Entwicklungsschwerpunkte

- **Stärkung der Vernetzung und sozialräumlichen Öffnung der Bildungseinrichtungen**
- **Verbesserung der Übergänge zwischen den Bildungsinstanzen**
- **Qualifizierung und Fortbildung der Akteure**

Handlungserfordernisse

Ein wichtiger Schlüssel für eine nachhaltige positive Gebietsentwicklung und eine Verbesserung der individuellen Lebenschancen der Bewohnerinnen und Bewohner liegt im strategischen Ziel Bildung und im Zugang zu Bildung, Qualifizierung und Beschäftigung.[17]

Das **Bildungsnetzwerk am Mariannenplatz** tauscht sich regelmäßig zu Bedarfen und Handlungserfordernissen im Gebiet aus und hat auf dieser Grundlage ein Handlungskonzept erarbeitet. In diesem werden folgende Themen- und Handlungsschwerpunkte benannt:[18]

- Kinderrechte
- Übergänge
- Inklusion
- Informelle Bildung
- Radikalisierung und Extremismus
- Elternpartizipation
- Gemeinwesen

Ein wichtiges Handlungserfordernis stellt die **finanzielle Sicherung** des für das Fördergebiet wichtigen **Bildungsnetzwerkes Mariannenplatz** ab 2018 dar.

[17] „Auch wenn die bezirklichen Einschulungsuntersuchungen seit 2007 eine leichte Verbesserung der sozialen Lage von Familien mit Schulkindern zeigen, wächst ein erheblicher Teil der Kinder im Bezirk weiterhin unter ungünstigen sozioökomischen Bedingungen auf. Vor allem Kinder aus den sog. „unteren" Statusgruppen – Familien mit niedrigem Bildungsniveau und geringen Einkommen – erfahren ungünstigere Entwicklungsbedingungen." (Planungen und Strategien der QPK, BA Friedrichshain-Kreuzberg, Abt. Familie, Gesundheit und Personal, 2.11.2016)

[18] Handlungskonzept des Bildungsnetzwerks am Mariannenplatz 2017

Die Kooperation der **Lernwerkstätten** mit Angeboten des Entdeckenden Lernens (im QM-Gebiet gehört Curioso dazu) wurden bis Ende 2016 über den Netzwerkfonds gefördert. Seit dem Jahr 2017 finanziert das bezirkliche Jugendamt die Regelaufgaben der Lernwerkstatt mit ca. 6.650 € pro Monat. Eine Zweigstelle der Lernwerkstatt wurde an der Nürtingen-Grundschule eröffnet. Die Angebote von Curioso sollten weiterhin **am Standort gesichert und ausgebaut** werden.

Unverändert besteht der Bedarf nach weiterer Stärkung der **Vernetzung im Fördergebiet zum gelingenden Übergang Kita-Schule**. Allerdings sollten nicht nur die Übergänge zwischen Regelinstitutionen betrachtet werden, sondern auch zwischen Einrichtungen mit verschiedenen Angebotsformaten (Gruppenarbeit vs. offene Arbeit).

Ebenfalls sollte die **Öffnung der Bildungseinrichtungen in den Sozialraum** hinein gefördert werden. Dazu zählt auch eine stärkere sozialräumliche Vernetzung von Schulen und Kitas sowie Orten der Kinder- und Jugendarbeit.

Eltern sollten stärker **als Bildungspartnerinnen und -partner** gewonnen und einbezogen werden. Sie sollten stärker für die Bedeutung von Bildung sensibilisiert und in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt werden, um insbesondere ihre Kinder in der schulischen und beruflichen Ausbildung begleiten und beraten zu können.

Um die Ausbildungsreife Jugendlicher zu fördern, besteht ebenfalls nach wie vor ein großer Bedarf an Maßnahmen zum gelingenden **Übergang von der Schule in das Berufsleben**, wie z.B. durch eine möglichst frühzeitig ansetzende Vermittlung realistischer Berufsbilder und einer niedrigschwelligen, ressourcenorientierten Anlaufstelle, die sowohl Orientierung für eine berufliche Perspektive bieten als auch in „Krisen" stabilisieren kann. Neben der Förderung und Entwicklung **außerschulischer, verzahnter Lern- und Freizeitorte** für Kinder und Jugendliche, u.a. mit Angeboten zur Stärkung der Sprach- und Sozialkompetenzen, braucht es im Fördergebiet geschlechtsspezifische, ressourcenorientierte und vor allem wohnortnahe Angebote für Mädchen ab 13 Jahren und Frauen.

Zusammen mit den besonders ausgeprägten sozialen Risikofaktoren Drogenmissbrauch, Migration und innerstädtische Lage findet sich eine besonders hohe Rate an schweren psychischen Erkrankungen in unserem Bezirk (Landespsychiatriebeirat Berlin, 2014). In diesem Zusammenhang muss die Altersgruppe 15 bis 28 Jahre eine zentrale Zielgruppe für die **gemeindepsychiatrische Versorgung** darstellen, da in dieser Altersgruppe die schweren psychiatrischen Erkrankungen in der Regel erstmals auftreten und der Verlauf der gesamten Erkrankung wesentlich von frühzeitiger Entdeckung und nachhaltigen Behandlung abhängt. Junge Menschen in seelischen Krisen oder in Prodomalphasen psychischer Erkrankung begegnen ihrer zunächst nur schwer interpretierbaren Problemlage oft erst mit maladaptiven Lösungsstrategien wie Verleugnung, Drogenkonsum, sozialen Rückzug und finden adäquate professionelle Hilfe erst in einem fortgeschrittenen Stadium psychischer Belastung.[19] Daher gilt es, neue Konzepte zur **Erhöhung der schulischen und beruflichen Teilhabe durch Psychosoziale Prävention** zu berücksichtigen, die viel früher und nachhaltiger als bisher therapeutische/medizinische, schulische/berufliche und soziale Hilfsangebote verzahnen, koordinieren und diese personenorientiert von verschiedenen Leistungserbringern bereitstellen. Die Mehrheit der vorhandenen Angebote erreichen die Betroffenen in der Regel erst, nachdem sie schon jahrelang Symptome haben und in Folge dessen in der Regel Probleme mit dem Schulbesuch oder schon Ausbildungs- und Arbeitsplatz verloren haben.

Quantitativ ist der **Ausbau des Platzangebotes in bestehenden Kindertagesstätten** und die Entwicklung neuer Standorte zur Kindertagesbetreuung im Mariannenkiez eine weitere Herausforderung, da durch steigende Gewerbemieten vor allem kleine Einrichtungen in ihrer Existenz bedroht sind.

Fortbildungsbedarf besteht bei den verschiedenen Akteuren im Fördergebiet zum professionellen Umgang mit dem Themenbereich „**Religiöse Werte und Weltanschauungen sowie Radikalisierungstendenzen bei Jugendlichen**". Hierzu sollte es auch

[19] NICE Guideline 2014

eine engere Kooperation zwischen Fachämtern und lokalen Akteuren zur Weitervermittlung und Beratung bei auffälligen Kindern und Jugendlichen geben.[20]

Weiterhin formuliert das Bildungsnetzwerk am Mariannenplatz in seinem Handlungskonzept **Fortbildungen** für die Einrichtungen im Gebiet **zum Thema Inklusion** als Bedarf. Auch die **vorurteilsbewusste Erziehung und Bildung** in Institutionen und bei deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist ein Themenschwerpunkt.

Bauliche Bedarfe

Weiterhin besteht **Bedarf bei der Sanierung und bedarfsgerechten Qualifizierung von Ausstattung** in folgenden Einrichtungen:

- Bei der seit dem Jahr 2014 als „Kleine Zille" bestehenden Filiale der **Heinrich-Zille-Grundschule** am Lausitzer Platz, untergebracht in den Räumlichkeiten der ehemaligen Borsig-Realschule, besteht dringender Sanierungsbedarf mit dem Fokus auf barrierefreier Gestaltung. Sie soll als inkludierte Schwerpunktschule qualifiziert werden. Die Finanzierungsmöglichkeiten werden derzeit vom zuständigen Fachamt eruiert. Am Hauptstandort der Heinrich-Zille-Grundschule in der Waldemarstraße 118 muss zudem ein aus Sicherheitsgründen gesperrtes Klettergerüst („Weltkugel") repariert werden. Die Verantwortung für die Umsetzung liegt bei der Schule, dem Schulamt sowie dem Fachamt Grün.

  Der Quartiersrat hat diesen baulichen Bedarf mit Priorität 2 von 4 bewertet.

- Die Räumlichkeiten der ehemaligen e.o.plauen-Grundschule, welche jetzt zur **Nürtingen-Grundschule** gehören, werden ab dem Jahr 2019 saniert, die Möglichkeiten eines Umbaus zur gestalteten Lernumgebung werden dabei mitbedacht.

  Der Quartiersrat hat diesen baulichen Bedarf mit Priorität 3 von 4 bewertet.

- Aufgrund der hohen Nachfrage nach den Angeboten des **Familienzentrums** entstand die Idee, im Rahmen einer Weiterqualifizierung bisher ungenutzte bzw. als Lager verwendete Kellerräume als **Werkstätten für Eltern-Kind-Projekte** umzubauen. Aufgrund von einzuhaltenden Bauvorschriften dürfen jene Räumlichkeiten jedoch nur zu Lagerzwecken genutzt werden und stehen für einen Ausbau nicht zur Verfügung, da die Deckenhöhe zu gering ist.

  Der Quartiersrat hat diesen baulichen Bedarf mit Priorität 4 von 4 bewertet.

Lösungsansätze und Umsetzungsstrategien

Seit 2014 liegt die konkrete Projektentwicklung und Zieldefinition im Handlungsfeld Bildung beim Campus Marianne bzw. dem Bildungsnetzwerk am Mariannenplatz. Daher entwirft das QM Mariannenplatz keine eigenen Maßnahmenvorschläge.

Folgende Maßnahme wurde durch das Bildungsnetzwerk am Mariannenplatz entwickelt bzw. befindet sich im Abstimmungsprozess: **Beteiligung der Kinder an der Gebietsentwicklung stärken - Der Kiezrat** (Nähere Beschreibung unter „4.5 Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner").

Das bezirkliche Jugendamt, in dessen fachlicher Verantwortung das Bildungsnetzwerk Mariannenplatz liegt, sieht die **Fortführung der Neustrukturierung und Weiterentwicklung des Bildungsnetzwerkes** als wesentlich an, wobei das QM beratend unterstützen und begleiten soll, um das Netzwerk als Gremium mit Ankerfunktion im Gebiet nachhaltig im Sinne einer Verstetigung zu stärken.

Um Doppelstrukturen zu vermeiden, sollten laufende Schulentwicklungsprozesse mit der Angebotsentwicklung von Kooperationsangeboten der non-formalen Bildungsträger im Mariannenplatz abgestimmt werden.

[20] siehe „Handlungskonzept der Partnerschaft für Demokratie Friedrichshain-Kreuzberg, Förderperiode 2016-2019", Mittlerziel 5: Radikalisierungstendenzen jeglicher Art den Einfluss nehmen, Seite 26.

4.2. Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft

Entwicklungsschwerpunkte

- **Verbesserung des Übergangs Schule – Berufsleben**
- **Stärkere Einbindung des lokalen Gewerbes im Gebiet**

Handlungserfordernisse

Der Fokus im Handlungsfeld liegt auf der **Verbesserung der Ausbildungsreife Jugendlicher** und der Vermittlung realistischer Berufsbilder mit dem Ziel eines **verbesserten Übergangs von der Schule in das Berufsleben**, z.B. auch durch Förderung eines besseren Matchings zwischen Bewerberinnen und Bewerbern und Unternehmen im Hinblick auf eine spätere auskömmliche Erwerbsarbeit.

Insbesondere Kinder und Jugendliche aus wenig bildungsaffinen Haushalten benötigen **Unterstützung bei der beruflichen Orientierung** sowie der Erlangung der Ausbildungsreife. Grundlagen für sowohl die Aufnahme als auch die erfolgreiche Beendigung einer Berufsausbildung gilt es zu ermöglichen. Hier spielt die **Einbindung der Eltern** eine wichtige Rolle. Außerdem sollten insbesondere die Berufsorientierung und die Maßnahmen zur Stärkung von Sozialkompetenzen frühzeitig ansetzen.

Im Fördergebiet erscheint eine **Anlaufstelle mit niedrigschwelligen, wohnortnahen, zielgruppenadressierten Angeboten** (z.B. für Frauen und Jugendliche) wünschenswert, die noch vor konkreten berufsqualifizierenden Maßnahmen wie z.B. vom Jobcenter angeboten, ansetzen und sowohl Orientierung für eine berufliche Perspektive geben als auch in „Krisen" stabilisieren und auf Ressourcenstärkung fokussieren. Aufsuchende Angebote im Bereich Berufscoaching werden, angedockt an die Jugendberufsagentur, bei Bedarf bereits durch die Träger GFBM und Outreach angeboten. Hier ist perspektivisch zu prüfen, ob es **ergänzender, kiezspezifischer Angebote** bedarf.

Im Hinblick auf den lokalen Einzelhandel gilt es, diesen zu erhalten und zu unterstützen. Darüber hinaus wäre es im Sinne einer positiven Gebietsentwicklung, die **Identifikation des lokalen Gewerbes mit dem Gebiet zu stärken** und die Verantwortungsübernahme sowohl für Belange des öffentlichen Raums als auch für Bedarfe der Bewohnerschaft im Mariannenkiez zu befördern. Eine **stärkere thematische Vernetzung der Gewerbetreibenden** sowie das **Zusammenbringen mit anderen Akteuren** aus dem Gebiet werden angestrebt, um vorhandene Potentiale auszuloten und für die Beteiligten sowie den Kiez nutzbar zu machen.

Lösungsansätze und Umsetzungsstrategien

- **Berufs- und ressourcenorientierende Qualifizierung von Jugendlichen**

Beschreibung der Maßnahme

Orte von Jugendarbeit sollten noch stärker vernetzt und Kooperationen aufgebaut werden, um Angebote zur beruflichen Orientierung, Krisenberatung und Suchtprävention möglichst in einer Anlaufstelle zu verzahnen. Damit sollen die Themen der oft prekären Lebenswirklichkeit der Jugendlichen (geprägt durch Arbeits- und Perspektivlosigkeit, Drogen- und Beschaffungskriminalität) stärker Berücksichtigung finden.

Verantwortung: Träger und Einrichtungen für Jugendarbeit, FA Jugend, Wirtschaftsförderung des BA, Jugendberufsagentur, QPK, bezirkliche Suchthilfekoordination

Mögliche Partner: Bildungsnetzwerk Mariannenplatz, Weiterführende Schulen, Gangway e.V.

Finanzierungsmöglichkeiten: ggf. Projektfonds, Abteilungen im Senat und Bezirk zuständig für Jugend, Familien und Bildung

Umsetzungsstand: Abstimmungsbedarf mit zuständigen Fachämtern zu Finanzierung und Umsetzung.

- **Berufsorientierte Patenschaften**

Beschreibung der Maßnahme

Gerade für heranwachsende Jugendliche, die in Haushalten leben, in denen Transferleistungen bezogen werden, fehlen oft familiäre Vorbilder für die Berufsorientierung. Patinnen und Paten könnten diese Funktion übernehmen, z.B. generationen- und herkunftsübergreifende Partnerinnen und Partner.

Verantwortung: Träger und Einrichtungen für Jugendarbeit, FA Jugend, Wirtschaftsförderung des BA, Jugendberufsagentur

Mögliche Partner: Bildungsnetzwerk am Mariannenplatz, weiterführende Schulen, Ballhaus Naunynstraße, Gangway e.V., Freiwilligenagentur, Friedrichshain-Kreuzberger Unternehmerverein

Finanzierungsmöglichkeiten: ggf. Projektfonds, Abteilungen im Senat und Bezirk zuständig für Jugend, Familien und Bildung

Umsetzungsstand: Abstimmungsbedarf mit zuständigen Fachämtern zu Finanzierung und Umsetzung.

- **Eltern als Bildungspartner*innen**

Beschreibung der Maßnahme

Mit dieser Maßnahme sollen Eltern als Partnerinnen und Partner für Bildung ihrer Kinder in Kitas, Schulen und Projekten der Familienförderung stärker eingebunden werden, um sie für die Bedeutung von Bildung zu sensibilisieren. Dazu gehört, dass Eltern in ihrer Beratungsfunktion für ihre Kinder durch Vermittlung von Kenntnissen z.B. hinsichtlich der Möglichkeiten des Dualen Systems gestärkt werden. Die Maßnahme ist als begleitende Elternarbeit gedacht, um Eltern aufklärend und über einen längeren Zeitraum zu unterstützen. Die begleitende Arbeit ist im Fördergebiet auch deshalb wichtig, weil oft traditionelle (religiöse) Rollenbilder bei der Erziehung der Mädchen eine große Rolle spielen und es neben geschlechtsspezifischen Angeboten und kultursensibler Beratung vor allem Zeit braucht, um Vertrauen und eine Bindung sowohl zu den Mädchen und jungen Frauen als auch zu deren Eltern aufzubauen.

Verantwortung: FA Jugend, Bildungsnetzwerk Mariannenplatz

Mögliche Partner: Bildungseinrichtungen, Schulsozialarbeit, Wirtschaftsförderung des BA, Jugendberufsagentur

Finanzierungsmöglichkeiten: ggf. Projektfonds, Abteilungen im Senat und Bezirk zuständig für Jugend, Familien und Bildung

Umsetzungsstand: Abstimmungsbedarf mit zuständigen Fachämtern zu Finanzierung und Umsetzung

4.3. Handlungsfeld Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)

Entwicklungsschwerpunkte

- **Förderung einer stabilen Nachbarschaft**
- **Infrastrukturelle Stärkung der Einrichtungen im Gebiet**
- **Öffnung der (Bildungs-)Einrichtungen in den Sozialraum und Nutzung der dort vorhandenen Infrastruktur im nachbarschaftlichen Kontext**
- **Förderung einer gebietsspezifischen Gemeinwesenarbeit**

Handlungserfordernisse

Die große Ressource des Gebiets - die Vielfalt der Bevölkerung (im Hinblick auf Milieus, Kultur und Herkunft) - stellt gleichzeitig eine große Herausforderung dar. Gerade in einem Quartier mit einer sehr heterogenen Bevölkerungsstruktur wie im Mariannenkiez ist insbesondere das **nachbarschaftliche Miteinander** von außerordentlicher Bedeutung für ein tolerantes und friedliches Zusammenleben. Im Hinblick auf Spannungen zwischen den unterschiedlichen Religionen im Kiez gilt es, vermehrt ein Augenmerk auf die Themen **Radikalisierung und Extremismus** sowie den **Abbau von Vorurteilen und Diskriminierungen** zu richten.

Für eine gute nachbarschaftliche Begegnung benötigt es **verlässliche Kommunikationsorte** im öffentlichen Raum bzw. in Regeleinrichtungen, die **zentrale Ankerpunkte für Begegnung und Austausch** darstellen und wichtige Voraussetzung für Beteiligung und Teilhabe der alteingesessenen als auch der neuen Bewohnerschaft zur nachbarschaftlichen Mitgestaltung sind.

Als Ankerpunkt für die Nachbarschaftsarbeit im Fördergebiet ist das **STZ Familiengarten** identifiziert worden, das in dieser Funktion nachhaltig gestärkt werden sollte. Im Hinblick auf die Verstetigung braucht es perspektivisch „Kiez-Koordinator*innen", die als verlässliche Ansprechpersonen für die Anwohnerschaft präsent sind und als Schnittstelle fungieren.

Ein weiterer **Begegnungsort** könnte auch die **MariannenArena** sein, eine mit Mitteln der Sozialen Stadt sanierte Turnhalle in der Mariannenstraße, mittels der Einrichtung einer Koordination, die neben den allgemeinen Hallenwartstätigkeiten auch vernetzt, informiert und sportliche Begegnungsmöglichkeiten organisiert.

Um darüber hinaus ein „Miteinander" (statt eines „Nebeneinanders") im Kiez zu fördern, sollten mit Mitteln der Sozialen Stadt initiierende und ergänzende Projekte entwickelt bzw. weiter qualifiziert werden, die die Möglichkeiten lebendiger nachbarschaftlicher Begegnung und eine herkunfts-, generationen- und milieugruppenübergreifende Kommunikation im Quartier durch gemeinsames Erleben und eine verstärkte **Identifikation mit dem Quartier** befördern.

Die **Stärkung der interkulturellen Kompetenz** bei Mitarbeitenden der Einrichtungen und Ehrenamtlichen in Projekten ist hierfür notwendig. Auch **Patenschaftsprojekte** von Nachbar*innen für Nachbar*innen wären möglich.

Ebenfalls sollte darüber nachgedacht werden, wie man **Einrichtungen** weiterqualifizieren kann, um neben den regulären Angeboten stärker die **Begegnung und den Austausch der Besuchergruppen** zu fördern.

Die Bildungsinfrastruktur könnte noch stärker im nachbarschaftlichen Kontext genutzt und geöffnet und die **Bildungsakteure bei gemeinwesenorientierten Projekten** mit einbezogen werden.

Nicht gelungen ist es bisher, eine **sozialräumliche Strategie für die Gemeinwesenarbeit** im Gebiet zu entwickeln, die dazu beträgt, nicht nur die Lebensverhältnisse der Bewohnerinnen und Bewohner zu verändern und ihre Handlungsmöglichkeiten zu erweitern, sondern auch das Miteinander im Kiez zu befördern. Dies ist insbesondere im Sinne einer Verstetigung der Förderkulisse Mariannenplatz und der Selbstorganisation der Bewohnerschaft von großer Bedeutung. Auch Gemeinwesenarbeit braucht **verlässliche Strukturen**, um die notwendige Beziehungsarbeit leisten zu können und darüber zu einer sozialräumlichen, nachhaltigen Gebietsentwicklung beizutragen.

Neben gruppenübergreifenden Begegnungsmöglichkeiten sollten auch **zielgruppenspezifische Angebote**, z.B. für Jugendliche, gefördert und entwickelt werden, beispielsweise durch niedrigschwellige Kultur- und Sportprojekte. Gerade für Mädchen und junge Frauen gibt es aufgrund der Sanierung der NaunynRitze kaum geschlechterspezifische Räumlichkeiten und Angebote im Gebiet.

Eine Herausforderung besteht auch in der **Einbeziehung älterer, vereinsamter Menschen**, die nur über aufsuchende Angebote zu erreichen sind.

Speziell für junge **Menschen im Alter von 15 bis 28 Jahren mit psychischen Belastungen** bedarf es **niederschwelliger, wenig stigmatisierender, auch aufsuchender Angebote**, welche medizinische, berufliche und soziale Hilfen kombinieren, die den Krankheitsverlauf wesentlich verbessern, sowie Arbeitslosigkeit, Wohnheimunterbringung und Frühberentung vorbeugen, werden von uns empfohlen. In diesem Bereich kann durch eine **ambulante Behandlung seelischer Krisen**, vor Eintritt einer psychischen Störung mit Krankheitswert, eine Reduktion der Zahl psychischer Ersterkrankungen, eine Reduktion von Schwerbehinderung und Vorbeugung von Arbeitslosigkeit und Armut bewirken. Somit kann die soziale Teilhabe dieser Zielgruppe erhöht werden.[21]

In Anbetracht von Mietererhöhungen und damit verbundenen Verdrängungsängsten gilt es, den **Mieterinnen und Mietern eine Orientierung zu Unterstützungsangeboten zu bieten**, Anlauf- und Beratungsstellen bekannt zu machen, vorhandene Initiativen zu vernetzen und die bereits bestehenden Ansätze der Selbsthilfe zu stärken.

Da der größte Wohnungsbestand von der **degewo** verwaltet wird, sollte die **konstruktive Zusammenarbeit** mit der Wohnungsbaugesellschaft weiter ausgebaut werden.

Darüber hinaus besteht Handlungsbedarf hinsichtlich der Erneuerung und der **bedarfsgerechten Qualifizierung von Ausstattung in Einrichtungen**, welche sich größtenteils in freier gemeinnütziger Trägerschaft befinden.

Lösungsansätze und Umsetzungsstrategien

- **Lokal-historisches Heimatmuseum in der Nürtingen-Grundschule**

Beschreibung der Maßnahme

Die Nürtingen-Grundschule befindet sich bereits in einem Prozess der Öffnung zum Kiez: Die Hofflächen können außerhalb der Schulzeiten durch alle Interessierten genutzt werden, Räumlichkeiten werden an externe Projekte und Partner vermietet, im Rahmen von „Camping Marianne" fand 2015 und 2016 ein Campen auf dem Schulhof statt. Eine weitere Nutzbarmachung der Räumlichkeiten für die Nachbarschaft stellt die Etablierung eines lokalhistorischen Heimatmuseums dar.

In der Historie des Standortes Nürtingen-Grundschule am Mariannenplatz 28 verbergen sich Ereignisse, die Welt- und Lokalgeschichte, Demokratie-, Kultur- und Migrationsge-

[21] Aus diesen Gründen haben Großbritannien, Australien, Teile der Niederlande, Dänemarks und Kanadas spezielle Beratungs-/Behandlungsangebote implementiert (NICE Guideline für Großbritannien, 2014)

schichte zeigen und verbinden. Diese spannende Kiezgeschichte seit dem 18. Jahrhundert soll von den Schüler*innen gemeinsam mit Interessierten aus der Nachbarschaft unter professioneller Begleitung aufbereitet und präsentiert werden. Parallel werden biografische Erzählungen, persönliche Quellen und Materialien, die sich beispielsweise im Schulfundus recherchieren lassen, erhoben und verknüpft. In regelmäßigen Ausstellungen werden Forschungsergebnisse präsentiert und mit Anwohner*innen und einer interessierten Öffentlichkeit diskutiert. Neben Kiezgeschichten, biografischen Perspektiven und Sammlungstätigkeit präsentiert das lokalhistorische Archiv Expertisen der Anwohner*innen, die sich in ihren Hobbies, privaten Sammlungen, künstlerischen Arbeiten aufzeigen lassen.

Die Maßnahme sieht vor, dass die Kinder der Nürtingen-Grundschule sowohl beim Aufbau des als auch bei der Mitarbeit im Museum beteiligt werden. Dieses steht allen Nachbarinnen und Nachbarn des Mariannenkiezes sowie allen Interessierten offen. Sowohl die Nachbarschaft als auch die Akteure des Gebiets sollen mit einbezogen werden. Das Heimatmuseum könnte beispielsweise als Außenstelle des Kreuzbergmuseums mit diesem eng kooperieren.

Verantwortung: FA Schule, FA Kultur

Mögliche Partner: Heinrich-Zille-Grundschule, FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum, Bildungsnetzwerk, Kunstraum Bethanien, Bürgerverein Luisenstadt e.V.

Finanzierungsbedarf: u.a. Honorar-/Personalmittel für die Konzepterarbeitung, Steuerung und praktische Umsetzung (z.B. fachliche und pädagogische An- und Begleitung der Workshops und Beteiligungsformate), Sachmittel zur Erstellung der Ausstellung sowie Arbeitsmaterialien für Workshops und Veranstaltungen

Finanzierungsmöglichkeiten: Projektfonds (2017: 10.000 €, 2018: 30.000 €, 30.000 €), Nürtingen-Grundschule über Bonusprogramm (2018: 10.000 €, 2019: 10.000 €), ggf. Stiftung Mercator

Umsetzungsstand: Sowohl das Schulamt als auch das Kulturamt befürworten die Idee, ein lokalhistorisches Heimatmuseum in der Nürtingen-GS zu etablieren. Ein Konzept seitens der Schule liegt vor. Eine Abstimmung mit dem Kreuzbergmuseum soll erfolgen, sobald dessen Leitung neu besetzt ist. Die Nürtingen-GS stellt 10.000 € pro Jahr aus dem Bonusprogramm zur Finanzierung der Maßnahme bereit.

- **Bedarfsgerechte Sport- und Kulturangebote für Jugendliche als Integrationsmotor**

Beschreibung der Maßnahme

Mit der Maßnahme sollen niedrigschwellige Sport- und Kulturangebote für junge Menschen im Mariannenkiez gefördert werden, welche in Kooperation durch lokale Akteure angeboten und perspektivisch in deren Regelangebot aufgenommen werden sollen. Über die Themenfelder Kultur und Sport lässt sich leichter gruppenübergreifend ein gemeinsamer Bezugspunkt finden. Jugendliche brauchen frei zugängliche Schaffensräume und gleichzeitig verlässliche Bezugspersonen, um sich längerfristig zu binden und Verantwortung zu übernehmen. Die Anbindung an ein kreatives bzw. sportliches Projekt stärkt darüber hinaus die Selbstkompetenz der Teilnehmenden.

Verantwortung: QM

Mögliche Partner: Lokale Sportvereine und Bildungseinrichtungen (u.a. NaunynRitze) sowie Kulturakteure (z.B. Ballhaus, Kunstraum Bethanien)

Finanzierungsbedarf: Honorar-/Personalmittel für Konzipierung und Durchführung der Angebote, Werbung und Aktivierung der Teilnehmenden, Förderung der Kooperation zwischen den Akteuren, Sachmittel

Finanzierungsmöglichkeiten: Projektfonds (2017: 20.000 €, 2018: 20.000 €, 2019: 20.000 €)

Umsetzungsstand: Projektwettbewerb wird vorbereitet.

- **Qualifizierung von Strukturen nachbarschaftlicher Selbstorganisation**

Beschreibung der Maßnahme

Trotz der großen Zahl an Einrichtungen und Initiativen gibt es bislang keinen Begegnungsort im QM-Gebiet Mariannenplatz, der explizit als offener, selbstverwalteter nachbarschaftlicher Treffpunkt durch die Anwohner*innen genutzt werden kann. Der ehemalige Bewohnertreff in der Waldemarstraße, mietfrei zur Verfügung gestellt durch die degewo, musste aufgrund der allgemeinen Wohnungsknappheit wieder als Wohnraum umgewidmet werden. In Ergänzung zum STZ Familiengarten, das als Ankerpunkt für den Bereich Nachbarschaft und Gemeinwesen für das Gebiet definiert wurde und im Nachbargebiet QM ZKO verortet ist, soll eine lokale Anlaufstelle als Treffpunkt und Infozentrale entstehen. Gemeinsam mit engagierten Anwohner*innen wird ein sog. „Tiny House" auf einer der großen Innenhofflächen zwischen Naunynstraße und Waldemarstraße gebaut. Dieses „Minihaus" bietet auf kleinstem Raum vielfältige Funktionen (Versammlungsraum, Küche, Schwarzes Brett) und ist in zentraler Lage gut für alle Interessierten erreichbar. Durch die Einbindung in den Bau und die Ausgestaltung wird von Beginn an die Verantwortungsübernahme durch die Anwohnerschaft gestärkt. Das Tiny House dient der Durchführung von Beratungsangeboten (z.B. Sozial- und Mieterberatung, Gartensprechstunde für Mietergärten, Bewegungsanleitung durch Trainer*innen für den Bewegungsparcours), selbstorganisierten Gruppentreffen (z.B. MyFest-Organisationsteam, Handarbeiten und Stricken, Teestunde) sowie andere bewohnerinitiierte Maßnahmen. Dem STZ dient das Tiny House als Multiplikator, um Angebote bekannt zu machen sowie Kontakte zu knüpfen und zu festigen. Die Koordination des selbstverwalteten Begegnungsortes erfolgt über drei bis vier engagierte Personen aus der Nachbarschaft, welche den Schlüssel verwalten und bei Bedarf ausgeben – diese Vorgehensweise hat sich bereits im alten Bewohnertreff bewährt.

Verantwortung: QM, degewo

Mögliche Partner: degewo (stellt Hoffläche zur Verfügung, gewährleistet Instandhaltung, finanziert 2 Stunden Sozial- und Mietberatung pro Woche), STZ Familiengarten, Anwohnerinnen und Anwohner, Initiativen

Finanzierungsbedarf: Honorar-/Personalmittel für bedarfsgerechte Konzipierung des Tiny Houses, Umsetzung partizipativer Bau-Workshops mit Anwohner*innen, Beratungsangebote, aktivierende Maßnahmen im Bereich nachbarschaftlicher Begegnung und Selbstorganisation; Sachmittel für Baumaterialien und Ausstattung, Öffentlichkeitsmaterialien; ca. 50.000 €

Finanzierung: Projektfonds (2018: 10.000 €, 2019: 10.000 €, 2020: 10.000 €), degewo (2018: 10.000 €, 2019: 10.000 €)

Konkrete Projektvorhaben bzw. Umsetzungsstand: Die degewo stellt eine Hoffläche für die Installation des Tiny Houses zur Verfügung und beteiligt sich finanziell an der Umsetzung des Projektes. Die laufenden Kosten sowie Aufwendungen zur Instandhaltungen werden von der degewo übernommen, ebenso die Finanzierung ergänzender Beratungsangebote. Synergieeffekte mit anderen Projekten werden angestrebt. So ist angedacht, dass die Trainer*innen für den zwischen Waldemar- und Muskauer Straße installierten Bewegungsparcours das Tiny House für Sprechstunden nutzen. FA Soziales befürwortet die Etablierung einer solchen Struktur nachbarschaftlicher Selbstorganisation. Kotti e.V. als Träger des STZ befürwortet die Etablierung des Tiny Houses ebenfalls und betrachtet es als räumliche Ressource für Angebote, Aktionen und selbstorganisierte Gruppen, welche durch Kotti e.V. sowie andere Träger im Kiez genutzt werden kann.

- **Nachbarschafts-Aktionstage**

Beschreibung der Maßnahme

Die Maßnahme hat zum Ziel, einen breiten Dialogprozess zur Aushandlung des Zusammenlebens im Kiez anzustoßen. Deshalb sollten möglichst alle Einrichtungen, Akteure und Initiativen im Gebiet für eine Beteiligung gewonnen werden. Die Form der Beteiligung kann von niedrigschwelligen Mitmachaktionen im (halb)-öffentlichen Raum, z.B. Kaffeeklatsch im Treppenhaus oder Dialog-Tische, bis hin zu zielgruppenspezifischen Veranstaltungsformaten reichen, z.B. Jugendtheaterperformance, Workshops. Dabei sollen Nachbarinnen und Nachbarn miteinander ins Gespräch kommen und Einrichtungen sich öffnen.

Die KUF und die Integrationsbeauftragte des Bezirks unterstützen einen Nachbarschaftsdialog, der für unterschiedliche Lebensentwürfe und die (kulturelle) Vielfalt im Quartier sensibilisiert. [22] Mit der Maßnahme könnten auch stärker (inter-)kulturelle und religiöse Einrichtungen und Migrantenorganisationen in ihrer Funktion als Multiplikatoren, Türöffner bzw. Brückenbauer in ihre jeweilige Community eingebunden werden, z.B. durch Runde Tische.[23]

Denkbär wäre die Ausrichtung von Aktionstagen zu vorher abgestimmten, gemeinsamen Themen wie Respekt, Identität, Religion, Werten und Normen.

Verantwortung: Bezirkliche Integrationsbeauftragte, Antidiskriminierungsstelle BA

Mögliche Partner: Lokale Einrichtungen und Akteure, bezirkliche Akteure (inter)kultureller und religiöser und Demokratieentwicklungsarbeit, Bewohnerinnen und Bewohner, Migrantenorganisationen, FA Jugend, FA Kultur, FA Schule, Landeszentrale für politische Bildung, KIGA, ufuq, Centrum für Interkulturellen Dialog (Yekmal e.V.)

Finanzierungsmöglichkeiten: ggf. Projektfonds, Bundesprogramm Partnerschaft für Demokratie

Konkrete Projektvorhaben bzw. Umsetzungsstand: Mit Akteuren aus dem Fördergebiet und der bezirklichen Integrationsbeauftragten haben 2016 erste Gespräche stattgefunden. Es bedarf einer weiteren Abstimmung zur konkreten Planung der Umsetzungsmöglichkeiten.

- **Stärkung des STZ Familiengarten**

Beschreibung der Maßnahme

Das 2016-2018 laufende Projekt „Willkommen Marianne" soll die Anbindung der Anwohner*innen aus dem Mariannenkiez an das STZ Familiengarten sicherstellen und das STZ als Ankerpunkt der Nachbarschafts- und Gemeinwesenarbeit stärken. In Abhängigkeit der Auswertungsergebnisse des laufenden Projektes sollen die noch offenen Bedarfe perspektivisch abgedeckt werden.

[22] siehe „Handlungskonzept der Partnerschaft für Demokratie Friedrichshain-Kreuzberg, Förderperiode 2016-2019): „**Mittlerziel 3 - Nachbar*innenschaftlichen Dialog unter Einbeziehung möglichst vieler Menschen fördern:** Bis Anfang 2017 planen die KUF und die Integrationsbeauftragte des Bezirks eine Kooperation mit dem Quartiersmanagement Mariannenplatz und dem QM Zentrum aufzubauen und an den bezirklichen Gebietskonferenzen der QMs teilzunehmen. **Handlungsziel 1 -** Beratung der Quartiersmanagemente bei der Organisation eines Straßenfestes mit dem Ziel, diskriminierungsfreie „Dialog-Tische" auf den Straßenfesten zu etablieren (einmal pro Jahr in 2017/2018/2019, verantwortlich sind die KUF und das federführende Amt).", Seite 23.

[23] siehe „Handlungskonzept der Partnerschaft für Demokratie Friedrichshain-Kreuzberg, Förderperiode 2016-2019): „**Handlungsziel 3**: Initiativen stärken, die einen säkularen und friedlichen Islam vertreten und offen für Dialog sind, bspw. durch Initiierung einer Kooperation mit der Initiative Iftar. Ebenso sollen Dialoge unter den verschiedenen islamischen Strömungen gefördert werden, z. B. zwischen Aleviten und Sunniten, bei denen durchaus auch historische Traumata und Gewalt mit Hilfe einer externen Moderation thematisiert werden dürfen (2019).", Seite 27.

Verantwortung: FA Soziales

Mögliche Partner: Anwohner*innen, lokale Akteure

Finanzierungsmöglichkeiten: ggf. Projektfonds

Umsetzungsstand: Das Projekt „Willkommen Marianne" läuft bis Ende 2018 mit QM-Finanzierung.

- **Aufbau eines Präventionsnetzwerks Psychosoziale Gesundheit - Das erste gemeindebasierte Früherkennungs- und Interventionszentrum in Friedrichshain-Kreuzberg**

Beschreibung der Maßnahme

Diverse Studien belegen, dass gerade bei der Altersgruppe zwischen 15 und 30 Jahren schwere psychiatrische Erkrankungen in der Regel erstmalig auftreten und der Verlauf der gesamten Erkrankung wesentlich von frühzeitigen Entdeckungen und Behandlungen abhängt. Oft werden psychische Erkrankungen bzw. Auffälligkeiten bei Jugendlichen festgestellt und oder diagnostiziert, bei Eintritt in das Erwachsenenalter verschwinden jedoch die jungen Menschen aus dem System Jugendhilfe und tauchen Jahre später als Chronifizierte im psychiatrischen Versorgungssystem auf.

Durch die Trennung der Versorgungssysteme sowohl auf der Ebene der medizinischen Versorgung (Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Erwachsenenpsychiatrie) als auch der sozialen Gesetzgebung (SGB VIII – Kinder und Jugendliche und SGB XII – Eingliederungshilfe für Erwachsene) entstehen diese Versorgungslücken, die es zu schließen gilt. Dies kann nur durch eine starke Vernetzung der diversen Institutionen und Akteure im Bezirk erreicht werden.

Mit der Gründung eines institutionsübergreifenden, gemeindebasierten Früherkennungs- und Interventionszentrum FRITZ-Transit für 15 - 28 Jährige außerhalb des Krankenhauses, in dem nach internationalem Vorbild ein niedrigschwelliger, nicht stigmatisierender Zugang zu Beratung, Kursen, therapeutischen und/oder tagesstrukturierenden Gruppen sowie Diagnostik und Therapie ermöglicht wird und die Transition aus dem jugendlichen in den Bereich der jungen Erwachsenen in einer Institution möglich ist, ist der erste Meilenstein gelegt, um die Umsetzung des Netzwerkprojekts zu gewährleisten.

In einem ersten Schritt werden die Ressourcen der Kontakt- und Beratungsstelle für junge Erwachsene Transit (ajb) und die Institutsambulanzen der Erwachsenenpsychiatrie und Kinder-/Jugendpsychiatrie an einem Ort zusammengezogen und ggf. durch Angebote niedergelassener Psychiater*innen, Psychotherapeut*innen ergänzt. Das neue Früherkennungs- und Interventionszentrum wird ab Juli 2017 die gemeinsame Arbeit aufnehmen.

Im Zeitraum 2018-2021 sollen im Rahmen eines Modellprojekts die bereits bestehenden Erfahrungen in der Zusammenarbeit zwischen dem Vivantes Klinikum Am Urban und dem Träger ajb gmbh, vor allem bzgl. der Kontakt- und Beratungsstelle „Transit", genutzt und erweitert werden, um ein Netzwerk zur psychosozialen Gesundheit aufzubauen. Akteure im psychosozialen Versorgungssystem sowie angrenzender Bereiche wie z.B. der Schulpsychologie, Kinder- und Jugendpsychiatrie und Jugendberufsagentur sollen vernetzt werden.

Ein weiteres Ziel ist, das Problem der Übergänge zwischen Jugendlichen und Erwachsenen, vor allem im Bereich der psychischen Gesundheit, sichtbar zu machen und somit Krisen und psychische Erkrankungen zu enttabuisieren, um perspektivisch eine bessere berufliche Perspektive und somit Wege aus der Armut für die Betroffenen zu ermöglichen.

Verantwortung: QPK, Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit – Psychiatriekoordination

Kooperationspartner: ajb gmbh (Träger), Vivantes Klinikum Am Urban, Jugendamt, Gesundheitsamt; auf der operativen Ebene: Schulpsychologische Zentrum Friedrichshain-

Kreuzberg – Schibuz, weiterführende Schulen im Bezirk, niedergelassene Ärzt*innen und Psychotherapeut*innen im Bezirk, Job-Center, weitere Träger der psychosoziale Versorgung im Bezirk, z. B. Prowo, Pinel, Kontakt- und Beratungsstellen im Bezirk UHW – KommRum, Beratungsstellen für Alkohol und Medikamente – Diakonie - Stadtmitte/ Beratungsstelle für Suchtprävention, Jugendfreizeiteinrichtungen, Jugendberufsagentur, Bildungsträger, Beschäftigungsträger, Sozialraum Arbeitsgemeinschaften, Recovery College Berlin (Psychiatrieerfahrene)

Finanzierungsmöglichkeiten: Netzwerkfonds (Wettbewerbsantrag PJ 2018 geplant)

Umsetzungsstand: Der genaue Finanzierungsbedarf wird ermittelt.

4.4. Handlungsfeld Öffentlicher Raum

Entwicklungsschwerpunkte

- **Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Fördergebiet**
- **Aktivierung der Bewohnerschaft zur Verantwortungsübernahme für den Öffentlichen Raum**
- **Effektivere Nutzung der lokalen Infrastruktur im (halb-)öffentlichen Raum**
- **Sicherung der Wohnqualität**

Handlungserfordernisse

Die Berliner Innenstadt verdichtet sich; diese Tendenz ist auch im Mariannenkiez spürbar durch knapper werdende Ressourcen, höheres Verkehrsaufkommen und mehr Menschen im Gebiet. Viele Entwicklungen außerhalb der eigentlichen Förderkulisse wirken sich im Gebiet aus. Hier sind insbesondere neben dem Anstieg der Touristenzahlen zu nennen: die Sicherheitslage am Kottbusser Tor, steigende Mieten, Veränderung der Mieterschaft sowie die Camper-Situation am Bethaniendamm.

In Anbetracht der zunehmenden Gastronomieeröffnungen und Touristenströme im Gebiet rund um den Mariannenplatz gilt es in den kommenden Jahren verstärkt, die **Wohnqualität für die Bewohnerinnen und Bewohner zu erhalten** und **Nutzungskonflikten** bzgl. der begrenzten Ressourcen im öffentlichen Raum **präventiv zu begegnen**. Unter dem Label **„fair.kiez"** finden bereits abteilungsübergreifende Maßnahmen und Aktionen zur Förderung eines stadtverträglichen Tourismus im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg statt. Die Bezirksbürgermeisterin, die zuständigen Stadträtinnen und Stadträte sowie die Leitungen der betroffenen Ämter befassen sich in der AG „fair.kiez" mit der Thematik.[24] In Anknüpfung an diesen Ansatz sollte eine **fachämterübergreifende Strategie zum Umgang mit dem zunehmenden Tourismus im Gebiet** und den damit einhergehenden Problemfeldern (u.a. Lärm, zunehmendes Verkehrsaufkommen, Kriminalitätsanstieg, Vermüllung, Verschmutzung öffentlicher Grünflächen und Spielplätze, fehlende öffentliche Toiletten) und zur **Sicherung der Wohnqualität** entwickelt werden.

Um das **Sicherheitsempfinden der Bewohnerschaft** im öffentlichen und halböffentlichen Raum zu verbessern, benötigt es außerdem Maßnahmen zur Prävention von Drogenkonsum und -handel sowie den Schutz vor Einbruchdiebstählen und Überfällen. Auch eine ausreichende Beleuchtung (halb-)öffentlicher Räume erhöht das Sicherheitsgefühl der Bewohnerinnen und Bewohner.[25]

Sitzmöglichkeiten im öffentlichen Raum sind im eigentlichen QM-Gebiet nur wenige vorhanden. Hier sollte den altersspezifischen Bedürfnissen Rechnung getragen werden.

Weiterhin gilt es, die **vorhandene Infrastruktur effektiver zu nutzen** und zusätzliche Ressourcen zu erschließen, z.B. durch die Öffnung der Schulen in den Sozialraum, um vor allem dem Bedürfnis nach **Bewegung und Mobilität** gerecht zu werden, insbesondere für Kinder und Jugendliche. Auch über eine multifunktionale und altersspezifi-

[24] http://www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg/politik-und-verwaltung/service-und-organisationseinheiten/wirtschaftsfoerderung/tourismus/

[25] „Der Offene Kinderbereich der NaunynRitze ist seit diesem Jahr erstmalig im Winter im Civilipark und in neuen Räumen im Gebäude der Waldemarstr. 57. Das gesamte Außengelände hat bis auf kleine Lampen am Gebäude keine Beleuchtung. Da es im Winter früh dunkel wird, haben die Kinder, und besonders die Mädchen, Angst sich draußen aufzuhalten." (Auszüge aus den Sachberichten im Jahr 2015 zur Sozialraum- und Lebensweltorientierung, FA Jugend, Jugendförderung, 10.2.16)

sche Weiterentwicklung der Ausnutzung der Aufenthaltsmöglichkeiten im (halb-)öffentlichen Raum sollte im Sinne der **Schaffung von mehr Bewegungsanreizen** nachgedacht werden.[26]

Was es außerdem zu entwickeln und zu befördern gilt, ist eine nachhaltige **Verantwortungsübernahme für die Sauberkeit und Aufenthaltsqualität** im QM-Gebiet und damit einer stärkeren Identifikation der Bewohnerschaft mit ihrem Kiez.

Die Beete, welche den halbkreisförmigen Mariannenplatz umgeben, sind offiziell als Straßengrünland eingestuft, wodurch dem Grünflächenamt kaum finanzielle Mittel zur Pflege zur Verfügung stehen. Im Rahmen eines Aktionstages wurden diese Beete am „Feuerwehrbrunnenplatz" gemeinsam mit Anwohnerinnen und Anwohnern, Schul- und Kitakindern der umliegenden Einrichtungen sowie anderen Garteninteressierten im Jahr 2015 neu bepflanzt. Im Sinne einer nachhaltigen Aufwertung und Pflege wird die **Übernahme von Beetpatenschaften** durch Akteure sowie Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Gebiet angestrebt. Mögliche Partner sind dabei Yeşil Çember - ökologisch interkulturell gGmbH, die degewo sowie Gewerbetreibende aus dem Kiez.

Bauliche Bedarfe

Im Rahmen der Bedarfsermittlung wurden als wichtiger baulicher Bedarf in diesem Handlungsfeld Maßnahmen zur **Verkehrsberuhigung** (z. B. Kreuzungsvorstreckungen, u.a. Kreuzung Naunynstraße Ecke Mariannenstraße, Einrichtung einer Tempo-30-Zone, Zebrastreifen, Fußgängerampeln, Fahrradstellplätze) benannt.

Der Quartiersrat hat diesen baulichen Bedarf mit Priorität 1 von 4 bewertet.

Perspektivisch ist eine Parkraumbewirtschaftung für den Gesamtbezirk angedacht.[27]

Zur langfristigen Verbesserung der Aufenthaltsqualität ist die Sanierung und **Aufwertung der vorhandenen Spielplätze** im Gebiet eine notwendige Maßnahme.

Dies betrifft zum einen den **Spielplatz Muskauer Straße Ecke Manteuffelstraße,** welcher nur rudimentär mit Spielgeräten ausgestattet ist. Generell befindet sich der Spielplatz in einem ungepflegten Zustand, stellt jedoch einen wichtigen Spielort und Treffpunkt für Familien, Kita- und Tagespflegegruppen aus dem Kiez dar. Das FA Grün plant die Sanierung für das Jahr 2017, die Mittel in Höhe von 200.000 € werden aus dem Baufonds des Programms Soziale Stadt bereitgestellt. Ein Kinderbeteiligungsverfahren fand bereits statt.

Zum anderen wird die Sanierung des **Spielplatzes Manteuffelstraße Ecke Naunynstraße** durch das Fachamt als hohe Priorität bewertet. Der Spielplatz wird aufgrund seiner Gestaltung (hinter einem Hügel liegt eine nicht direkt einsehbare Mulde) sehr stark durch Jugendliche und Drogenkonsument*innen genutzt, was eine große Verunreinigung durch Zigarettenkippen, Spritzen und Drogenutensilien mit sich bringt. Vandalismus stellt ebenfalls eine große Herausforderung dar. Die Beleuchtung am Weg, der am Spielplatz entlang zur dahinter liegenden Kita führt, ist defekt und erzeugt einen Angstraum, was sich insbesondere in den dunklen Herbst- und Wintermonaten bemerkbar macht. Die Umsetzung der Sanierung ist für das Programmjahr 2018 mit Mitteln des Städtebaulichen Denkmalschutzes angedacht.

[26] **„**Regelmäßige Bewegung beugt Krankheiten vor, fördert das individuelle Wohlbefinden, den Stressabbau sowie das persönliche Lebensgefühl und erhöht die Lebensqualität. Stadtplanung ist auch stets Planung für gesunde Lebensbedingungen. Die Schaffung von Bewegungsanreizen für eine bewegungsförderliche Gestaltung des öffentlichen Raumes kann hier einen wichtigen Beitrag leisten. Öffentliche Bewegungsräume sind jederzeit zugängliche und kostenfreie Angebote für mehr Bewegung im Alltag." (QPK)

[27] Ordnungsamt, Oktober 2016

Lösungsansätze und Umsetzungsstrategien

- **Stärkung des Umweltbewusstseins und der Verantwortungsübernahme für das Wohnumfeld**

Beschreibung der Maßnahme

Die Themen Sauberkeit und Müllproblematik werden in Bedarfserhebungen stets als relevante Punkte benannt. Abfall und Verunreinigungen durch Drogenutensilien, Kippen etc. stellen nicht nur ein ästhetisches Problem, sondern auch ein gesundheitliches Risiko dar. Hohe Betriebskosten durch falsche oder nicht erfolgte Mülltrennung sowie ein hoher Energieverbrauch belasten zudem den Geldbeutel. Diese Punkte betreffen oder bewegen nicht nur einkommensschwache Haushalte im Mariannenkiez, sondern auch diejenigen, die sich grundsätzlich für ein umweltbewussteres Handeln interessieren. Nutzungs- und Interessenskonflikte erschweren das nachbarschaftliche Miteinander. Vor diesem Hintergrund stellen die genannten Themen einen guten Anknüpfungspunkt dar, sowohl die Bewohnerinnen und Bewohner als auch die Akteure niedrigschwellig zu aktivieren und aufzuklären. Ziel ist es, perspektivisch die Verantwortungsübernahme für das Wohnumfeld zu befördern und das ehrenamtliche Engagement sowie das soziale Miteinander im Sinne eines „grünen und sauberen Kiezes" zu stärken und voranzutreiben.

Folgende Schwerpunkte sind angedacht:

a) Sensibilisierung und Schulung von Anwohner*innen als Multiplikator*innen für umweltbewusstes und rücksichtsvolles Handeln

b) Schulung und Beratung von lokalen Einrichtungen (z.B. zu Senkung der Energiekosten, Müllvermeidung, Planung müllfreier Veranstaltungen)

c) Öffentlichkeitswirksame Maßnahmen zur Sensibilisierung der Anwohner*innen für einen bewussteren Umgang mit ihrem Wohnumfeld

Verantwortung: QM, FA Grün (beratende Funktion)

Mögliche Partner: STZ Familiengarten, degewo, AWO-Begegnungszentrum, Familienzentrum, Bildungsnetzwerk Mariannenplatz, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen im Quartier, Bewohner*innen, Gewerbetreibende

Finanzierungsbedarf: Honorar-/Personalmittel für Konzeption und Durchführung von Schulungen für Anwohner*innen, Beratung und Schulung von Einrichtungen, Konzipierung und Umsetzung öffentlichkeitswirksamer Aktionen, Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung; Sachmittel für Öffentlichkeits- und Arbeitsmaterialien

Finanzierungsmöglichkeiten: Projektfonds (2017: 5.000 €, 2018: 11.000 €, 2019: 22.000 €)

Konkrete Projektvorhaben bzw. Umsetzungsstand: Ein Projektwettbewerb wird vorbereitet.

4.5. Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner

Entwicklungsschwerpunkte

- **Teilhabe und Partizipation der Bewohnerinnen und Bewohner**
- **Förderung der Selbstorganisation im Kiez und nachbarschaftlicher Netzwerke**
- **Verbesserung des Informationsflusses zu Angeboten von Einrichtungen und zwischen Einrichtungen im Quartier**
- **Stärkung der sozialräumlichen Vernetzung**

Handlungserfordernisse

Eine aktive, sich an der Gebietsentwicklung **beteiligende Bewohnerschaft** ist unbedingtes Ziel für eine erfolgreiche Umsetzung des Programms "Soziale Stadt". Die notwendige formale Gremienarbeit im Quartiersrat oder in der Aktionsfondsjury stellt aber offensichtlich eine Hürde für die Beteiligung von Bewohnerinnen und Bewohnern, vor allem migrantischer Milieus, im Gebiet dar.

Die Förderung niedrigschwelliger, nachbarschaftlicher **Beteiligung unterschiedlicher Alters-, Milieu- und Herkunftsgruppen** im QM-Gebiet bleibt deshalb wichtige Aufgabe des QMs vor Ort, um das Fördergebiet erfolgreich in die Verstetigung zu entlassen. Die Beteiligungsformate und -angebote sollten dabei die **Vielfalt der Bewohnerschaft** widerspiegeln, um die verschiedenen Gruppen und Milieus zur Beteiligung zu aktivieren.

Trotz geringer Beteiligung der Bewohnerschaft im Rahmen des Programms Soziale Stadt gibt es **viel ehrenamtliches Potential** im Mariannenkiez, wobei es ein sehr unterschiedliches Verständnis darüber gibt, was ehrenamtliches Engagement heißt.

In jedem Fall gilt es, die **Ehrenamtsstruktur** passgerecht zu organisieren und bedarfsgerecht und flexibel zu gestalten. Freiwilliges Engagement braucht eine Anlaufstelle, die sowohl Strukturen koordiniert, als auch den notwendigen Beziehungsaufbau herstellt. Es benötigt eine **Anlaufstelle**, z.B. ein Kiezbüro vor Ort, die das Know-how zum Aufbau von ehrenamtlichen Strukturen bei Bewohnerinnen und Bewohnern sowie in Einrichtungen zur Verfügung stellt, Ehrenamtliche qualifiziert und begleitet und ein **niedrigschwelliges Kommunikationsmedium**, z.B. eine Ehrenamtstafel für Informationen zu Aktionen und Gesuchen.

Das QM-Gebiet Mariannenplatz zeichnet sich, trotz des kleinen Gebietsradius, durch eine große Anzahl und Vielfalt soziokultureller Projekte und Angebote aus. Es zeigt sich jedoch, dass der **Informationsfluss** zwischen den verschiedenen Einrichtungen im Quartier sowie die Kommunikation der Angebote in Richtung Bewohnerschaft nach wie vor als nicht übersichtlich wahrgenommen werden. Aber auch die **Akteure** im Kiez sehen sich vor der Herausforderung, die Übersicht zu behalten und **Besucherinnen und Besucher bedarfsgerecht** im Gebiet **weiterzuvermitteln** oder zu informieren.

Ein weiterer wichtiger Handlungsbedarf besteht in der **Förderung „passgenauer Vernetzungsstrukturen"** (thematisch/fachlich/inhaltlich) in Abstimmung mit dem Bezirksamt zur Vermeidung von Doppelstrukturen.[28]

Neben dem Bildungsnetzwerk Mariannenplatz braucht es eine kleinräumlich, **gebietsspezifische Vernetzungsstruktur zu den Themen Gemeinwesenarbeit und Sicherheit/Sauberkeit** im Kiez, um die strategische Gebietsentwicklung auf handlungs-

[28] „Abstimmung zwischen QM und BN Mariannenplatz über die Netzwerkstrukturen im Mariannenplatz und Berücksichtigung der Schnittstelle Bildung-Gemeinwesen- und Nachbarschaftsarbeit" (Bedarf KBE, 19.10.2016)

praktischer Ebene umzusetzen. Im QM-Gebiet ZKO hat das in 2016 gestartete Projekt „Vernetzung der Gemeinwesenarbeit" den Aufbau eines solchen Netzwerkes zum Ziel. Aufgrund der engen Verzahnung der Akteure in beiden QM-Gebieten wird dabei ein integrierter Ansatz verfolgt, der die Einrichtungen aus dem Gebiet Mariannenplatz miteinbezieht. Das STZ als Nachbarschaftsanker soll dabei als Plattform dienen.

Im Kontext einer zielführenden Sozialraumorientierung und im Hinblick auf eine perspektivisch anstehende Versteigung des Fördergebiets Mariannenplatz ist es wichtig, **gemeinsame Standards** für eine proaktiv gestaltende, innovative und **strategische Zusammenarbeit der Akteure** zu entwickeln und die vorhandene **Infrastruktur** im Gebiet durch **Qualifizierung und Aufwertung** zu stärken, aber auch durch Vernetzung effektiver zu nutzen.

Lösungsansätze und Umsetzungsstrategien

- **Verbesserung der Angebotsübersicht im Mariannenkiez**

Beschreibung der Maßnahme

Um die Kommunikation und den Informationsfluss zu den vielfältigen Angeboten im Kiez nachhaltig zu verbessern, soll ein zielgruppengerechter, umfassender Übersichtsplan zu den Einrichtungen und Angeboten im Gebiet entstehen. Dieser kann für Beratungsgespräche in Einrichtungen, zur Ausgabe im Rahmen von Informationsveranstaltungen sowie als Orientierung im öffentlichen Raum genutzt werden. Eine adäquate, nachhaltige Kommunikationsform für die Darstellung im öffentlichen Raum soll erarbeitet und umgesetzt werden.

Verantwortung: QM

Partner: degewo, Einrichtungen im Gebiet

Finanzierungsbedarf: Honorarmittel für Konzeption und Graphikdesign sowie Absprachen mit den darzustellenden Einrichtungen, Sachmittel für Produktion und Anbringen der Schilder; ca. 30.000 €

Finanzierungsmöglichkeiten: Projektfonds (2017: 11.000 €, 2018: 11.000 €), degewo (2017: 4.000 €, 2018: 4.000 €)

Umsetzungsstand: Kooperationsgespräche zwischen QM und degewo bzgl. der konkreten Umsetzungsmöglichkeiten (Visualisierung an Hauswänden, Kofinanzierung, Umsetzungsschritte) wurden geführt. Die degewo wird die Maßnahme finanziell mit 8.000 € unterstützen. Ein Projektwettbewerb wird vorbereitet.

- **Individuelle Fortbildung und Prozessbegleitung für kleine Vereine und Einrichtungen**

Beschreibung der Maßnahme

Im Hinblick auf die perspektivisch anstehende Verstetigung des QM-Verfahrens gilt es, die bestehenden Strukturen zu sichern und für ein langfristiges Wirken im und für den Kiez zu befähigen. Ziel der Maßnahme ist es, insbesondere kleinere Vereine und Initiativen in ihrer Struktur und Selbstorganisation zu stärken sowie ihre Arbeit weiter zu qualifizieren. Ihnen werden je nach individuellem Bedarf Fortbildungen zu Themen wie beispielsweise Fördermittelakquise und Fundraising, Projektmanagement, Öffentlichkeitsarbeit und Ehrenamtsmanagement angeboten. Im Rahmen einer individuellen Prozessbegleitung werden Einrichtungen, die wenig Ressourcen und Erfahrung in der professionellen Projektabwicklung besitzen, beraten und in ihrer Organisationsentwicklung gestärkt. Dadurch können sie ihr Handeln professioneller ausrichten und bleiben dem Gebiet langfristig als aktive Akteure erhalten.

Verantwortung: QM

Finanzierungsbedarf: Personal-/Honorarmittel für Konzeption und Durchführung von Fortbildungsmodulen sowie individuell angepasste Beratungsangebote für die teilnehmenden Einrichtungen; Sachmittel für Fortbildungen und Materialien

Finanzierungsmöglichkeiten: Projektfonds (2017: 10.000 €, 2018: 20.000 €, 2019: 20.000 €)

Konkrete Projektvorhaben bzw. Umsetzungsstand: Projektwettbewerb wird vorbereitet.

- **Beteiligung der Kinder an der Gebietsentwicklung stärken - Der Kiezrat**

Beschreibung der Maßnahme

Ziel der Maßnahme ist es, eine nachhaltige Beteiligungsstruktur für Kinder im Kiez zu etablieren, die über die Schüler*innenparlamente an den Grundschulen hinausgeht. Im Fokus steht zum einen die Vernetzung der Kinder aus der Nachbarschaft und deren „Empowerment", also die Erhöhung ihrer Selbstbestimmung, bezogen auf das konkrete Wohn- und Lebensumfeld. Die Kinder lernen, ihre Interessen eigenmächtig, selbstverantwortlich und selbstbestimmt zu vertreten und sich über die eigene Einrichtung hinaus zu beteiligen.[29] Zum anderen wird eine stärkere Vernetzung der lokalen Akteure der Kinder- und Jugendarbeit angestrebt. Zielgruppe sind Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren, welche im Gebiet rund um den Mariannenplatz leben.

Nach einer Aktivierungsphase in den bestehenden Gremien und Einrichtungen (Schüler*innenparlamente, Schulklassen, JFE im Gebiet) kann eine erlebnispädagogisch gestaltete Ideenwerkstatt den Auftakt bilden, um möglichst vielen interessierten Kindern einen neuen Zugang zu ihrem Kiez, dessen Potentialen und Problemlagen zu eröffnen. Angestrebt wird die Übertragung innerschulischer Beteiligungsprozesse ins Quartier, indem sich die engagierten Kinder nachfolgend in einem regelmäßigen Turnus treffen, um sich auszutauschen und gemeinsame Aktionen zu planen und umzusetzen. Die Bildungsakteure im Gebiet unterstützen die Arbeit des Kiezrates durch stundenweisen Einsatz der Ansprechpersonen in den beteiligten Einrichtungen.

Verantwortung: Bildungsnetzwerk am Mariannenplatz, FA Jugend

Mögliche Partner: Grundschulen, lokale Akteure der Kinder-und Jugendarbeit (u.a. Kotti e.V., NaunynRitze, PFH), KJbb Friedrichshain-Kreuzberg, Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik (SPI)

Finanzierungsbedarf: Personal-/Honorarmittel zur Konzeptentwicklung und -konkretisierung, Aktivierung der Kinder in den verschiedenen Einrichtungen, Koordination und Vernetzung der beteiligten Einrichtungen, pädagogische Begleitung der Veranstaltungen und Aktionen; Sachmittel für Treffen sowie für zu entwickelnde Aktionen

Finanzierungsmöglichkeiten: Projektfonds (2018: 6.000 €, 2019: 15.000 €, 2020: 15.000 €), ggf. Kreuzberger Kinderstiftung, Kinderhilfswerk, Jugend- und Demokratiefonds

Umsetzungsstand: Das Bildungsnetzwerk am Mariannenplatz benennt den Bedarf, eine außerschulische Beteiligungsstruktur für Kinder zu schaffen, in seinem Handlungskonzept und ist mit der Idee, einen Kinder-Kiezrat zu etablieren, an das QM herangetreten. Ein Projektwettbewerb wird vorbereitet.

[29] „Die Anteile der Kinder, die in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II aufwachsen („Kinderarmut"), liegen in der Kreuzberger Bezirksregion „Südliche Friedrichstadt" erheblich über dem Durchschnitt und sind auch in den Bezirksregionen „Nördliche Luisenstadt" und „Südliche Luisenstadt" berlinweit überdurchschnittlich. Dies wirkt sich negativ auf die Teilhabechancen der betroffenen Kinder und Jugendlichen aus." (Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit des BA Friedrichshain-Kreuzberg, November 2016)

5. Verstetigungsstrategie

Das Programm Soziale Stadt verfolgt das Ziel der Stabilisierung und Aufwertung städtebaulich, wirtschaftlich und sozial benachteiligter und strukturschwacher Quartiere. Diese Intervention verstetigend mitzudenken, heißt sowohl **Schlüsselprojekte und Institutionen mit Ankerfunktion** als auch die **Selbstorganisation der Akteure und Bewohnerinnen und Bewohner** im Quartier zu etablieren, zu stabilisieren und zu stärken sowie die **ämterübergreifende Verantwortungsübernahme** für die Sozialraumorientierung in der Verwaltung soweit vorzubereiten, dass der durch das QM begonnene Prozess möglichst in **Regelstrukturen** fortgeführt wird. Institutionen mit Ankerfunktion sind dabei verlässliche, etablierte Orte mit gesicherter Finanzierung als Anlauf- und Austauschstelle für das Quartier.

Als zentraler Ort der **Nachbarschaftsarbeit** für den Mariannenkiez wurde das **STZ Familiengarten** identifiziert, das nicht innerhalb der eigenen QM-Förderkulisse liegt, sondern im benachbarten Fördergebiet Zentrum Kreuzberg/Oranienstraße. Mit einem aktuell über den Projektfonds finanzierten Projekt wird das STZ in eben dieser Funktion gestärkt. Auch die **Koordination und Vernetzung verschiedener Aktivitäten und Angebote** sollte Aufgabe des STZ sein. Hierfür benötigt die Einrichtung weiterhin finanzielle und strukturelle Förderung.

Auch um **Gemeinwesenarbeit** nachhaltig im Gebiet zu verankern, benötigt es Koordination. Diese könnte ebenfalls im STZ verortet sein, in unbedingter Zusammenarbeit mit weiteren wichtigen, lokalen GWA-Akteuren, wie dem AWO Begegnungszentrum.

Das STZ nimmt also in der Verstetigungsstrategie eine zentrale Rolle ein. Da es in der Gebietskulisse des **QM ZKO** liegt, ist für die Verstetigung der Förderkulisse Mariannenplatz eine **gebietsübergreifende Zusammenarbeit** und **verzahnte Verstetigungsstrategie beider Gebiete** von außerordentlicher Bedeutung und sollte von Anfang mitgedacht werden.

Auch weitere **zentrale Orte und Akteure** des QM-Gebiets Mariannenplatz liegen nicht innerhalb der Förderkulisse, sondern angrenzend bzw. im benachbarten QM-Gebiet. Dazu zählen als wichtige Ankerorte das **SBK NaunynRitze** (für die **Jugendarbeit**) und das **Familienzentrum** (für die **Familienarbeit).** Die innerhalb des Fördergebiets liegende **Nürtingen-Grundschule** ist ebenfalls Ankerpunkt als **in den Sozialraum geöffnete Quartiersschule**. Eine wichtige **Koordinations- und Vernetzungsfunktion** innerhalb der Trägerlandschaft könnte ebenfalls das **Bildungsnetzwerk Mariannenplatz** übernehmen.

Ein **wesentliches Kriterium für eine erfolgreiche Verstetigung** wird sein, ob es gelingt, funktionierende nachhaltige, sozialräumlich orientierte Strukturen der **Bürgerbeteiligung** zu etablieren. Hier gilt es, **nachbarschaftliche Netzwerke**, wie z.B. einen Kiezverein, bei Gründung und Aufbau zu unterstützen und zu fördern. Auch die Förderung **ehrenamtlicher nachbarschaftlicher Strukturen** zur Selbstorganisation sollte intensiviert werden.

Ein weiterer Schlüsselfaktor für eine gelingende Verstetigung des Fördergebiets Mariannenplatz wird das **Einbeziehen in die Quartiersentwicklung der degewo** als kommunales Wohnungsunternehmen mit dem größtem Wohnungsbestand innerhalb der Förderkulisse sein.

Eine mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, dem Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg und den lokalen Akteuren **abgestimmte Strategie** ist Grundlage und Ausgangspunkt für eine Verstetigung des Fördergebiets. Auch wenn das QM-Gebiet Mariannenplatz formal noch nicht als Verstetigungsgebiet festgelegt wurde, sollten hier **zeitnah dahinführende erste Schritte unternommen** werden, um diesen Prozess zu beginnen, z.B. mit Strategieworkshops, einer Gebietskonferenz mit Akteuren und Fachämtern oder einem Kieztag mit Bewohnerinnen und Bewohnern zur Gewinnung von engagierten Personen aus der Nachbarschaft.

Während der Verstetigungsphase sollten Einrichtungen, Akteure und Netzwerke soweit gestärkt werden, dass sie **unabhängig vom QM** qualitativ und nachhaltig agieren können. Dazu zählen auch eine vom QM unabhängige Kommunikationsstruktur im Kiez sowie eine adäquate Finanzierung.

Ebenfalls braucht es Unterstützung bei der **Verstetigung von begonnenen Projekten** und bei der **Übernahme von Aufgaben des Quartiersmanagements** durch die im Gebiet ansässigen Einrichtungen und Netzwerkstrukturen.

Qualifizierungsangebote zur Selbstorganisation, Beteiligung, Vernetzung und Fundraising/Fördermittelakquise sowohl für Akteure als auch bürgerschaftliches Engagement sollten auf den Weg gebracht werden.

Das QM-Team könnte dafür u.a. ein **Quartiershandbuch für Engagement** im Kiez erstellen mit z.B. einer Übersicht relevanter Adressen, Ansprechpartner*innen und Checklisten.

6. Fazit

Die Handlungsschwerpunkte des QM Mariannenplatz liegen in den kommenden Jahren in den Handlungsfeldern Nachbarschaft (HF 3), Öffentlicher Raum (HF 4) sowie Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner (HF 5):

Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)

- Förderung einer stabilen Nachbarschaft
- Infrastrukturelle Stärkung der Einrichtungen im Gebiet
- Öffnung der (Bildungs-)Einrichtungen in den Sozialraum und Nutzung der dort vorhandenen Infrastruktur im nachbarschaftlichen Kontext
- Förderung einer gebietsspezifischen Gemeinwesenarbeit

Öffentlicher Raum

- Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Fördergebiet
- Aktivierung der Bewohnerschaft zur Verantwortungsübernahme für den öffentlichen Raum
- Effektivere Nutzung der lokalen Infrastruktur im (halb-)öffentlichen Raum
- Sicherung der Wohnqualität

Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner

- Stärkung der Teilhabe und Partizipation der Bewohnerinnen und Bewohner
- Förderung der Selbstorganisation und nachbarschaftlicher Netzwerke im Kiez
- Verbesserung des Informationsflusses zu Angeboten von Einrichtungen und zwischen Einrichtungen im Quartier
- Stärkung der sozialräumlichen Vernetzung

Im Hinblick auf eine perspektivisch anstehende Verstetigung des Fördergebietes Mariannenplatz gilt es, das bisher Erreichte zu sichern und erfolgreich weiterzuführen. Hier spielen Finanzierungsmöglichkeiten außerhalb des Programms Soziale Stadt eine wichtige Rolle. Zudem gilt es, in Anbetracht der Vielzahl von Akteuren, Initiativen und Projekten Ressourcen zu bündeln und eine gemeinsame Verständigung über künftige Aufgaben, Schwerpunkte und Verantwortungsübernahme herbeizuführen. So können langfristig klare Anlaufstellen und Zuständigkeiten benannt werden. Dies wird elementarer Bestandteil eines gemeinsam zu erarbeitenden Aktionsplans für die Überleitung in Regelstrukturen sein.

Anlage 1: Verantwortungsübernahme durch Dritte im QM-Gebiet Mariannenplatz

Handlungsfeld Bildung Ausbildung, Jugend

Förderstelle	Programm	Empfänger	Inhalt, Summe, Zeitrahmen (soweit bekannt)
Öffentliche Investitionen			
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie	Bonusprogramm	Nürtingen-Grundschule	Schulbibliothek, Zweigstelle von Curioso in der Nürtingen-GS, Möbelwerkstätten zur gestalteten Lernumgebung, Schulsozialarbeit, externe Moderation und Fortbildungen für Lehrkräfte, ca. 62.500 €, jährlich
		Heinrich-Zille-Grundschule	Lernwerkstatt, Sprachbildung im Theaterbereich, ca. 62.500 €, jährlich
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie	Bonusprogramm	Schulnetzwerk „Bildungsbrücke", u.a. Nürtingen-GS und Heinrich-Zille-GS	Gemeinsame Aktionen und Projekte, z.B. die Abgleichung der Standards der Schüler*innenparlamente, Summe ist in den oben genannten Zahlen des Bonusprogramms für die einzelnen Schulen enthalten, jährlich
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen	Städtebaulicher Denkmalschutz	SBK NaunynRitze	Sanierung des Hauptgebäudes (Vorderhaus), des Theatergebäudes (Hof) und des ehem. WC/Hausmeistergebäudes (Hof), 4.700.000 €, 2015-2018
		Civilipark	Sanierung der Freiflächen Bethanien (5.Bauabschnitt), 177.000 €, 2017
		Nürtingen-Grundschule	Sanierung des Gebäudes der ehem. e.o.plauen-Grundschule, 957.045 €, 2016-2020
Einsatz bezirklicher Mittel			
FA Jugend		Familienzentrum	Finanzierung der Kinder- und Familienarbeit, 175.000 €, jährlich
FA Jugend		NaunynRitze	Finanzierung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, 295.288 €, jährlich
FA Jugend		Moderator Bildungsnetzwerk	Moderation des Bildungsnetzwerks Mariannenplatz, ca. 8.000 €
FA Jugend, Frühe Bildung		AWO	Finanzierung und Koordination von Griffbereit- und

und Erziehung			Rucksackgruppen, 105.000 €, jährlich
FA Jugend		PFH/Lernwerkstatt Curioso	Finanzierung der Regelaufgaben der Lernwerkstatt, ca. 80.000 €, jährlich
FA Jugend		PFH/ Hausaufgabenhilfe Kelebek	Unterstützung von über 80 Schüler*innen in allen Rahmenplanfächern, 26.000 €, jährlich
Finanzielle Beiträge anderer für Projekte im Rahmen des Quartiersverfahrens oder für das Gebiet			
Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin	Bundesinitiative Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen	Familienzentrum	Projekt „wellcome - Praktische Hilfe für Familien nach der Geburt", ausgerichtet auf den gesamten Ortsteil Kreuzberg, 15.000 €, jährlich
Heinrich-Zille-Grundschule			Instandsetzung eines defekten Klettergerüsts („Weltkugel") auf dem Schulhof, Gesamtkosten voraussichtlich über 20.000 €, Finanzierung voraussichtlich über Mittel aus dem Verfügungsfonds und Sponsorenlauf, mit Unterstützung durch Schulamt und FA Grün

Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft

Förderstelle	Programm	Empfänger	Inhalt, Summe, Zeitrahmen (soweit bekannt)
Finanzielle Beiträge anderer für Projekte im Rahmen des Quartiersverfahrens oder für das Gebiet			
		GFMB	"Berufscoaching" - in enger Zusammenarbeit mit der Jugendberufsagentur - leistet im Bedarfsfall auch aufsuchende Arbeit
		verschiedene	Qualifizierungs- und Beratungsangebote für verschiedene Zielgruppen

Handlungsfeld Nachbarschaft (Gemeinwesen, Integration)

Förderstelle	Programm	Empfänger	Inhalt, Summe, Zeitrahmen (soweit bekannt)
Öffentliche Investitionen			
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen	Städtebaulicher Denkmalschutz	Theater Ballhaus Naunynstraße	Sanierung, 2.000.000 €, 2015-2019
Bundesministerium des Innern (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge)		Yekmal e.V.	Projekt „Centrum für interkulturellen Dialog", ausgerichtet auf gesamten Bezirk, 50.000 € jährlich, 2016-2019
Private Investitionen			

k.A.			Sanierung und Aufwertung von Wohn- und Gewerberäumen
Finanzielle Beiträge anderer für Projekte im Rahmen des Quartiersverfahrens oder für das Gebiet			
degewo			u.a. Wachschutz für die degewo-Innenhöfe, Multiplikator-*innen-Schulungen zur Senkung von Betriebskosten, Entfernung von Graffiti, Sachkosten für bewohneraktivierende Maßnahmen und Nachbarschaftsfeste, Sperrmülltage, 160.000 €, jährlich

Handlungsfeld Öffentlicher Raum

Förderstelle	Programm	Empfänger	Inhalt, Summe, Zeitrahmen (soweit bekannt)
Öffentliche Investitionen			
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen	Soziale Stadt - Baufonds	FA Grün	Sanierung Spielplatz Muskauer Straße Ecke Manteuffelstraße, 200.000 €, 2017
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen	Städtebaulicher Denkmalschutz	FA Grün	Sanierung Spielplatz Manteuffelstraße Ecke Naunynstraße, 200.000 €, Beantragung/Umsetzung für PJ 2018 geplant
Private Investitionen			
Gewerbetreibende aus dem Gebiet			Organisation und Koordination des MyFests, jährlich

Anlage 2: Maßnahmenliste QM Mariannenplatz

Die folgend aufgelisteten Maßnahmen sind für eine Förderung durch den Projektfonds der Sozialen Stadt im Zeitraum 2017-2020 angedacht.

Maßnahme	Kurzbeschreibung	Zeithorizont	Kosten-schätzung	Soziale Stadt-Fonds / anderer Fördergeber
HF 3 - Nachbarschaft (Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit)				
Lokalhistorisches Heimatmuseum in der Nürtingen-Grundschule (S. 23)	Mit der Einrichtung eines lokal-historischen Heimatmuseums wird der Prozess der Öffnung der Nürtingen-GS in den Sozialraum fortgesetzt. Schüler*innen und Nachbar*innen erarbeiten gemeinsam Ausstellungen und stellen ein lokalhistorisches Archiv über die Kiezgeschichte zusammen.	2017-2019	90.000 €	Projektfonds Soziale Stadt (2017: 10.000 €, 2018: 30.000 €, 30.000 €) Nürtingen-Grundschule über Bonusprogramm (2018: 10.000 €, 2019: 10.000 €)
Bedarfsgerechte Sport- und Kulturangebote für Jugendliche als Integrationsmotor (S. 24)	Etablierung niedrigschwelliger Sport- und Kulturangebote für junge Menschen im Mariannenkiez, durch welche die Jugendlichen an Vereine und Einrichtungen herangeführt werden.	2018-2020	60.000 €	Projektfonds Soziale Stadt (2017: 20.000 €, 2018: 20.000 €, 2019: 20.000 €)
Qualifizierung von Strukturen nachbar-schaftlicher Selbst-organisation (S. 24)	Gemeinschaftlicher Bau eines „Tiny Houses" mit Anwohner*innen, Schaffung eines selbstverwalteten Begegnungsortes und Infozentrale für Gruppen, Initiativen und Beratungsangebote sowie nachbarschaftlichen Austausch / Umsetzung in Kooperation mit der degewo	2018-2020	50.000 €	Projektfonds Soziale Stadt (2018: 10.000 €, 2019: 10.000 €, 2020: 10.000 €) degewo (2018: 10.000 €, 2019: 10.000 €)

HF 4 - Öffentlicher Raum				
Stärkung des Umwelt-bewusstseins und der Verantwortungs-übernahme für das Wohnumfeld (S. 29)	Im Sinne eines „grünen und sauberen Kiezes" wird die Verantwortungsübernahme und das soziale Miteinander von Anwohner*innen und Mitarbeitenden der lokalen Einrichtungen für das Wohnumfeld gestärkt: a) Sensibilisierung und Schulung von Anwohner*innen als Multiplikator*innen für umweltbewusstes Handeln b) Schulung und Beratung von lokalen Einrichtungen (z.B. Senkung der Energiekosten, Müllvermeidung, Planung müllfreier Veranstaltungen) c) Öffentlichkeitswirksame Aktionen	2017-2019	38.000 €	Projektfonds Soziale Stadt (2017: 5.000 €, 2018: 11.000 €, 2019: 22.000 €)
HF 5 - Beteiligung, Vernetzung und Einbindung von Partner				
Verbesserung der Angebotsübersicht im Mariannenkiez (S. 31)	Graphische Umsetzung der Angebote und Einrichtungen im Gebiet zur besseren Orientierung und Übersicht für Anwohner*innen, Einrichtungen und sonstige Nut-zer*innen / Umsetzung in Kooperation mit der degewo	2017-2018	30.000 €	Projektfonds Soziale Stadt (2017: 11.000 €, 2018: 11.000 €) degewo (2017: 4.000 €, 2018: 4.000 €)
Individuelle Fortbildung und Prozessbegleitung für kleine Vereine und Einrichtungen (S. 31)	Ziel dieser Maßnahme ist es, insbesondere kleinere Vereine und Initiativen in ihrer Struktur zu stärken, indem sie zu Themen wie Fördermittelakquise, Fundraising, Projektmanagement und Öffentlichkeitsarbeit fortgebildet	2017-2019	50.000 €	Projektfonds Soziale Stadt (2017: 10.000 €, 2018: 20.000 €, 2019: 20.000 €)

	werden. Im Rahmen einer individuellen Prozessbegleitung werden Einrichtungen, die wenig Ressourcen und Erfahrung in der professionellen Projektabwicklung besitzen, beraten und in ihrer Organisationsentwicklung gestärkt.			
Beteiligung der Kinder an der Gebiets-entwicklung stärken - Der Kiezrat (S. 32)	Mit dem Kiezrat soll eine nachhaltige Beteiligungsstruktur für Kinder etabliert werden, die über die Schüler*innenparlamente an den Grundschulen hinausgeht. Im Fokus steht zum einen die Vernetzung der Kinder aus der Nachbarschaft und deren „Empowerment", zum anderen wird die Zusammenarbeit der lokalen Akteure in der Kinder- und Jugendarbeit gestärkt.	2018-2020	36.000 €	Projektfonds Soziale Stadt (2018: 6.000 €, 2019: 15.000 €, 2020: 15.000 €)